

Gábor V. Szabó

Hortfunde und Siedlungen. Neue Fakten zum Kontext der spätbronzezeitlichen Deponierungen in Ungarn

Zusammenfassung

Ausgehend von neuen Forschungen zum Umfeld des Hortes von Hajdúböszörmény (Ungarn) wird in diesem Artikel das Verhältnis von bronzezeitlichen Hortfunden und Siedlungen im Karpatenbecken untersucht. Detektorgestützte Untersuchungen in den letzten Jahren haben zu einer Aufdeckung von über dreißig neuen Hortfunden in der Region geführt, deren Lagebezüge und Befundung archäologisch dokumentiert werden konnte und hier vorgestellt werden. Dabei zeigt sich ein enger Zusammenhang von Metaldeponierungen und Siedlungen. Insbesondere das wiederholte Deponieren in befestigten Höhensiedlungen geschah offenbar regelhaft. Die Niederlegungen wurden sowohl über das Siedlungsareal verstreut vorgenommen, als auch auf bestimmte Bereiche beschränkt. Deponierungen, die direkt in Zusammenhang mit einzelnen Gebäuden stehen, sind hingegen selten.

Keywords: Ungarn; Bronzezeit; Horte; Siedlungen; Befestigungen.

This article investigates the relationship of Bronze Age hoards and settlements in the Carpathian Basin based on new research into the context of the hoard from Hajdúböszörmény, Hungary. Detector-based studies in recent years have led to the discovery of more than thirty new hoards in the region, whose archaeologically documented positions and diagnostics are presented here. Metal depositions are shown to strongly correlate with settlements. In particular, repeated deposition in fortified hilltop settlements was apparently a regular occurrence. The depositions happened in scattered fashion over both the settlement area and certain other limited areas. Depositions directly correlated with individual buildings, on the other hand, are rare.

Keywords: Hungary; Bronze Age; hoards; settlements; fortifications.

Svend Hansen, Daniel Neumann, Tilmann Vachta (eds.) | Raum, Gabe und Erinnerung. Weihgaben und Heiligtümer in prähistorischen und antiken Gesellschaften. | Berlin Studies of the Ancient World 38 (ISBN 978-3-9816751-3-9; URN urn:nbn:de:kobv:188-fudocsdocument00000023919-8) | www.edition-topoi.de

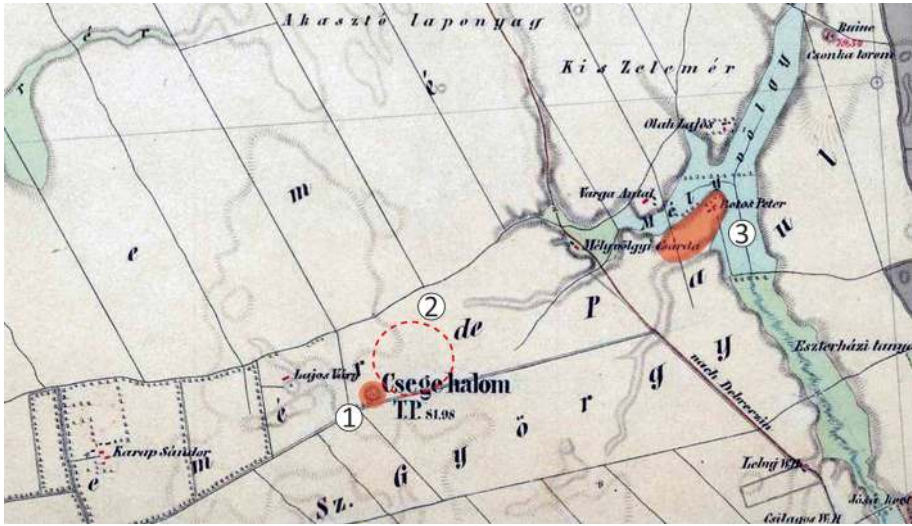


Abb. 1 Hajdúböszörmény: das Umfeld des Auffindungsortes des im Jahre 1858 entdeckten Hortfundes mit dem Csege-Hügel. (1) Hortfund von Hajdúböszörmény, 1858, (2) das neue Bronzegefäß, 2009, (3) befestigte Siedlung.

I Eine offene Geschichte

Der Hort von *Hajdúböszörmény*, der vermutlich 29 Schwerter, Helme und Bronzegefäße enthielt, wurde von zwei Bauern im Mai 1858 entdeckt.¹ Seine Zusammensetzung² bzw. die zu rekonstruierenden Deponierungen seiner Gegenstände³ standen mehrfach im Zentrum von Studien, die die Motivation der Deponierungspraxis untersuchen.

Einige neue Daten weisen darauf hin, dass die Geschichte des vor 155 Jahren entdeckten Hortfundes von *Hajdúböszörmény* noch nicht abgeschlossen ist: Der Kontext des Fundes und seine Interpretationsmöglichkeiten können im Vergleich zu den bisherigen Erkenntnissen erheblich ausgeweitet werden.

Im Jahr 2012 recherchierte ich nach dem Fundort einer von mir bereits früher publizierten⁴ Bronzesitula. Ein illegaler Metallsondengänger hatte das bronzene Gefäß 400 m weiter östlich von jenem Csege-Hügel von *Hajdúböszörmény* gefunden,⁵ dessen Umgebung man nach den 1984 publizierten Angaben von Amália Mozsolics mit großer Wahrscheinlichkeit für den Auffindungsort des Hortes von 1858 betrachten kann (Abb. 1–2).⁶

1 Mozsolics 1984.

2 Hansen 2005, 215; Vachta 2008, 109; Mörztz 2011, 362.

3 Soroceanu 2005, 395; 407 Abb. 6.c.

4 V. Szabó 2009b.

5 Nach der Auskunft unseres Informanten fanden sich im Umfeld der Situla weitere Bronzegegenstände, darunter auch Tüllenbeile.

6 Mozsolics 1984, 93.

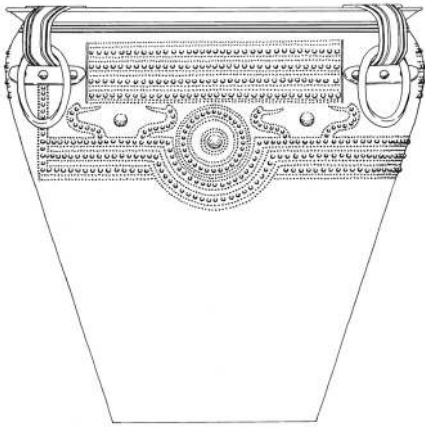


Abb. 2 Hajdúböszörmény: die hier vermutlich zu Beginn des 21. Jhs. entdeckte Situla.

Der Fundzusammenhang der Bronzen von *Hajdúböszörmény* wird dadurch weiter nuanciert, dass sich in einer Entfernung von 1,5–2,2 km von dem mutmaßlichen Auffindungsort des Bronzegefäßes und des berühmten Hortfundes ein mit dem bloßen Auge gut erkennbares, zweigeteiltes Schanzensystem abzeichnet; diesen Aspekt hat man bisher nicht beachtet. Die Schanze konnten wir mit Hilfe der hier gefundenen Keramikfragmente in die Zeit der Gáva-Kultur, Periode HaB1 datieren. Sie ist also gleichzeitig mit den zwei Bronzefunden.

Damit ergibt sich für den Hortfund von *Hajdúböszörmény* ein bislang unbeachteter Kontext, der wiederum neue Aspekte für seine Entstehung und seine Niederlegung im Boden bietet:

1. Die Verbergung des Bronzehortes und der Bronzesitula an zwei nah beieinander gelegenen Orten deutet auf eine solche Zone hin, in der innerhalb eines relativ kleinen zeitlichen Intervalls mehrere wertvolle Gegenstände in den Boden gelangten.
2. Die verborgenen Bronzegegenstände stehen vermutlich mit der nah gelegenen und mit einer Schanze befestigten Siedlung in Verbindung, denn sie wurden in deren unmittelbarer Nachbarschaft, in einem gut abgrenzbaren Sektor in den Boden gelegt.

Der neu bekannt gewordene Kontext des Hortfundes von *Hajdúböszörmény* weist auf ein in der ungarischen Forschung bisher nicht berücksichtigtes Phänomen hin: Die spätbronzezeitlichen Hortfundkomplexe mit bekanntem Fundkontext aus dem Karpatenbecken sind nämlich bis auf einige Ausnahmen außerordentlich eng mit den gleichzeitigen Siedlungen verbunden. Über die Art dieser Verbindung wissen wir noch recht wenig, jedoch wurden dank unserem in den letzten Jahren gestarteten Forschungspro-

gramm bestimmte Regelmäßigkeiten im Verhältnis zwischen Hortfunden und Siedlungen erkennbar.

2 Jenseits der Spekulation – Erkenntnisse aus einem neuen Forschungsprojekt

Trotz der Tatsache, dass seit dem Ende des 19. Jahrhunderts auch im gesamteuropäischen Vergleich in großer Anzahl spätbronzezeitliche Bronze- und Goldschatzfunde in die ungarischen Museen bzw. Privatsammlungen gelangten, verfügten wir bis vor wenigen Jahren über nahezu keine Angaben zum ursprünglichen Kontext der Fundkomplexe dieses Typs. Von einem Großteil der publizierten Hortfunde ist der genaue Fundort bzw. dessen Charakter nicht identifizierbar, oft können wir nicht einmal davon ausgehen, dass alle Gegenstände eines Hortes ordnungsgemäß gemeldet wurden, und über die Art der Deponierung fällt nur gelegentlich ein Wort. Es ist auch ein trauriger Befund für die ungarische Archäologie, dass bis zum Anfang des 21. Jahrhunderts kaum ein Hortfund publiziert wurde, bei dem die Archäologen die deponierten Gegenstände fachgemäß *in situ* dokumentiert hätten.⁷

Dies hat zur Folge, dass unsere Region zwar über eine hohe Anzahl an spätbronzezeitlichen Hortfunden verfügt, dass deren Aussagekraft für die Einschätzung der Deponierungsgründe aber sehr niedrig ist.

In vielen Fällen können die fehlenden Informationen über den Fundkontext zu spekulativen Schlussfolgerungen führen, Abhilfe könnte hier nur eine neu anzulegende Datenbank schaffen. Aus diesem Grund startete das Archäologische Institut der Eötvös-Loránd-Universität im Jahre 2006 ein Forschungsvorhaben mit Metalldetektoren, dessen Ziel darin bestand, für die Interpretation der Deponierungsumstände der Hortfunde kompakteres Quellenmaterial als das bisherige zu liefern⁸ bzw. die immer größer werdenden Schäden, die durch illegale Metallsondengänger entstehen, zu kompensieren.⁹ Als Ergebnis der sechs Jahre währenden Prospektionsarbeit konnten 31 neue Hortfunde freigelegt und dokumentiert werden. In fünf Fällen wurden auch großflächige Grabungen durchgeführt, die einen breiteren Fundkontext ermöglichten.

Unsere Untersuchungen konzentrierten sich auf solche Fundorte, in denen früher bereits spätbronzezeitliche Funde beobachtet worden waren, sowie auf solche, die we-

7 Eine dieser seltenen Ausnahmen ist der Bronzehortfund von *Nagykálló-Telekoldal*, wo bei der Freilegung der spätbronzezeitlichen Siedlung von dem hierbei entdeckten und in ein Tongefäß gelegten Depot eine Aufnahme *in situ* gemacht wurde (Mozsolics 1963, 252 Abb. 3). Dagegen wurde über die Lage des bei der Ausgrabung der befestigten Siedlung

von *Bükkaranyos* im Jahre 1966 gefundenen Hortfundes keine Dokumentation veröffentlicht (Kemeny 1974).

8 V. Szabó 2009a; V. Szabó 2009 [2010]; V. Szabó 2011a.

9 V. Szabó 2013.

gen ihrer Bekanntheit in gesteigertem Maße den Machenschaften der illegalen Metallsondengänger ausgesetzt waren. Daher handelt es sich bei dem Großteil der von uns untersuchten Fundorte um befestigte Siedlungen, die geschützt in den Bergen und im Wald liegen. Eine weitere bedrohte Fundkategorie sind Siedlungen, die im Flachland liegen und dem Ackerbau ausgesetzt sind; nach unseren Erfahrungen fanden die Raubgräber in den letzten Jahren immer mehr Gefallen an solchen Fundorten.

Wir entwickelten für die Untersuchung der ausgewählten Fundorte eine spezielle Forschungsmethode, deren determinierender Bestandteil das mehrstufige Durchkämmen der gesamten Oberfläche mittels Metalldetektoren ist.¹⁰ Bei dieser Arbeit war über die Aufdeckung geschlossener Funde und Depots hinaus das sorgfältige Auflesen der Metallstreufrunde und deren genaue geodätische Dokumentation besonders wichtig. Die mit Koordinaten versehenen Streufrunde liefern eine Menge zusätzlicher Informationen über unsere untersuchten Fundorte. So lässt sich der Umgang mit Metallgeräten in den bronzezeitlichen Haushalten kartieren, darunter Aktivitäten wie Metallguss und Ausbesserung sowie Lagerung, Nutzung und Verbrauch von Metallobjekten, aber auch die soziale Stellung der Haushalte innerhalb der Siedlung. Mithilfe der durch die Bronzefunde gelieferten Datierungsmöglichkeiten kann man auch die eventuellen Schwerpunkt-Veränderungen im Siedlungssystem in ein Modell einfügen.¹¹

Im Zuge unserer Arbeit haben wir 37 Fundorte untersucht. Davon waren 17 geschlossene Funde, insgesamt 28 Bronzhortfunde und 3 Golddepots. Auch die aufgelesenen Einzelfunde stellten sich als außerordentlich informativ heraus: ihre Zahl übersteigt 3500 Stück. An fünf unserer Fundorte versuchten wir durch die Anlage von Grabungsflächen (zwischen 25 bis 100 m²) den erkennbaren Fundkontext zu erweitern.

Obwohl die Aufarbeitung des Fundmaterials noch bei weitem nicht abgeschlossen ist, scheinen sich bestimmte Regelmäßigkeiten zum Verhältnis zwischen Siedlung und Hort abzuzeichnen (Abb. 3).

3 Deponierungszonen

Der größte Teil der Hortfunde fand sich in Zonen der untersuchten Siedlungen, in denen sich Streufrunde aus Metall ebenfalls häuften. Ob diese Verdichtungspunkte der Metallfunde sozial sich voneinander abgrenzende Haushalte innerhalb der Siedlung, aktive metallurgische Tätigkeit, Depots oder andere Phänomene andeuten, ist bislang noch nicht zu klären.

10 V. Szabó 2009 [2010], 21–23.

11 Zur Anwendung der Methode in anderen Gebieten und anderen Epochen siehe: Möslein 1998–1999; Haldenby und Richards 2010.

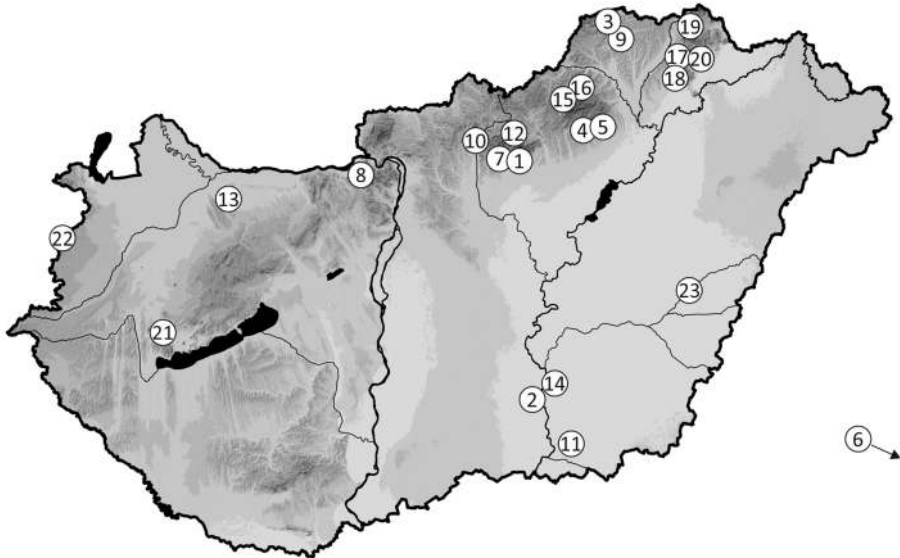


Abb. 3 Die im Text erwähnten Fundorte: (1) Abasár-Hajnácskő, (2) Baks, (3) Bódvaszilas-Nagybenedérc, (4) Bükkzsérc-Hódostető, (5) Bükkzentlászló-Nagysánc, (6) Csernáton, (7) Gyöngyössolymos-Kishegy, (8) Kesztléc, (9) Martonyi-Szúnyogos-tető, (10) Mátraszőlős-Kerekbükk, (11) Óföldrék, (12) Parád-Várhegy, (13) Pázmándfalu, (14) Szentes-Nagyhegy, (15) Szilvásvárad-Alsónagyverő, (16) Szilvásvárad-Kelemenszéke, (17) Tállya-Óvár, (18) Tállya-Várhegy, (19) Telkibánya-Cserhegy, (20) Tolcsva-Várhegy, (21) Várölgly-Nagylázhegy, (22) Velem-Szent Vid, (23) Zsáka.

Innerhalb der befestigten Siedlung von *Mátraszőlős-Kerekbükk*, die fast 100 ha Grundfläche umfasste, fanden wir zwei Siedlungsspuren, in denen sich Bronzen fanden. In der einen Zone fanden sich sechs winzige Bronzefragmente – in erster Linie Gusszapfen und winzige Bronzeklumpen –, und in der anderen wurden 18 Gegenstände, darunter ein intaktes Tüllenbeil, ein Bronzearmband, Bronzeringe, Rohlinge und ein kleinerer Schmiedeamboss entdeckt. In letzterem ca. 100 × 50 m großen Siedlungsareal entdeckten wir auch einen Hort, bestehend aus vier Tüllenbeilen, fünf Lanzen, einer Sichel und einem Bronzeklumpen; der Hort ist in die Periode HaA2 zu datieren (Abb. 4–5).

Die Geräte wurden übereinander gehäuft und mit ihren Spitzen nach oben gerichtet in einer mit Steinen ausgelegten Vertiefung deponiert.¹²

Eine ähnliche topographische Situation begegnete uns an dem Fundort *Martonyi-Szúnyogostető* im Szalonnai-Gebirge. In diesem Fall fanden wir innerhalb der mit Schanzen befestigten 14 ha großen Siedlung nur einen Sektor, an dem bronzene Fundstücke zum Vorschein kamen. Wir stießen am Rande der 50 × 80 m großen Fläche, in der Nähe der Schanze, auf ein kleines in die Periode HaB1 zu datierendes Bronzedepot.

12 V. Szabó 2009a, Abb. 9–10; V. Szabó 2011a, 337 Taf. 2,2-3.

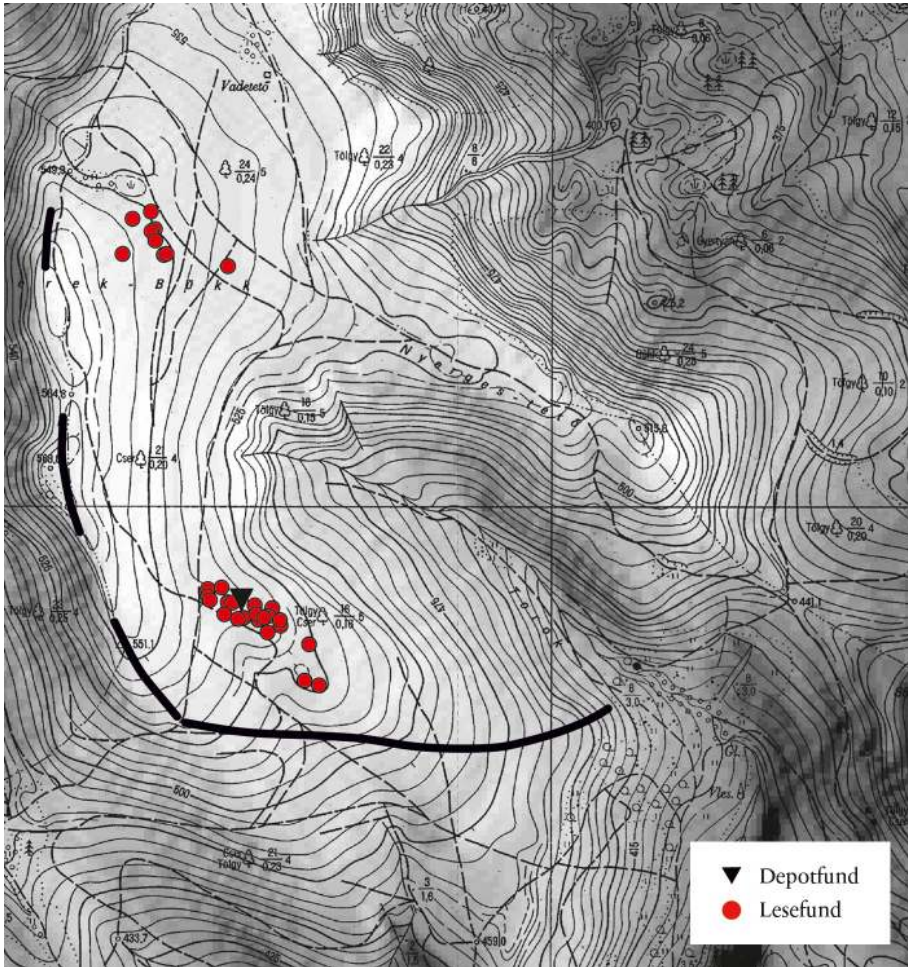


Abb. 4 Mátraszőlős-Kerekbükk: die Lage des am Fundort gefundenen Bronzehortfundes und der Bronzestreu-
funde.

Unter einer Lage von Tüllenbeil- Lanzen- und Sägeblätterfragmenten sowie Bronzebarren befanden sich vier an den Ösen zusammengehaltene Bronzebeile und ein verziertes Bronzearmband, das von Tüllenbeil- und Lanzenfragmenten, von Bronzebarren sowie von Sägeblätterfragmenten bedeckt war: Dieser bestand aus vier an den Ösen zusammengehaltenen Tüllenbeilen und einem verzierten Bronzearmband (Abb. 6–7).¹³

13 V. Szabó 2009a, 134 Abb. 11; 12; V. Szabó 2011a, 337–338, Taf. 3,1–3.



Abb. 5 Mátraszőlős-Kerekbükk: Bronzehortfund.

4 Eine Siedlung – mehrere Hortfunde

In einem Teil der von uns untersuchten spätbronzezeitlichen Siedlungen fanden sich mehrere Hortfundkomplexe.¹⁴ Für diese Fundorte ist es allgemein charakteristisch, dass sie intensiv besiedelt waren und die Hortfunde in jenen Bereichen deponiert wurden, in denen die Verteilung der Metallstreu funde die größte Dichte aufweist.

In dieser Kategorie besitzt die befestigte Siedlung von *Bükkzsérc-Hódos-tető* Beispielscharakter. Dabei handelt es sich um einen von uns neu entdeckten, ungestörten Fundplatz.¹⁵ In der 16 ha großen Siedlung fanden wir insgesamt 81 spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Gegenstände und vier Horte, die aus bronzenen und goldenen Gegenständen bestanden – alle sind in die Perioden HaA2 und HAB2-3 zu datieren. Hort-

14 Allgemein über das Phänomen siehe Blažek und Hansen 1997, 44–47; Maraszek 2006, 281–284; Hansen 2008, 302.

15 V. Szabó 2009 [2010]; V. Szabó 2011a, 339–340, Taf. 7.

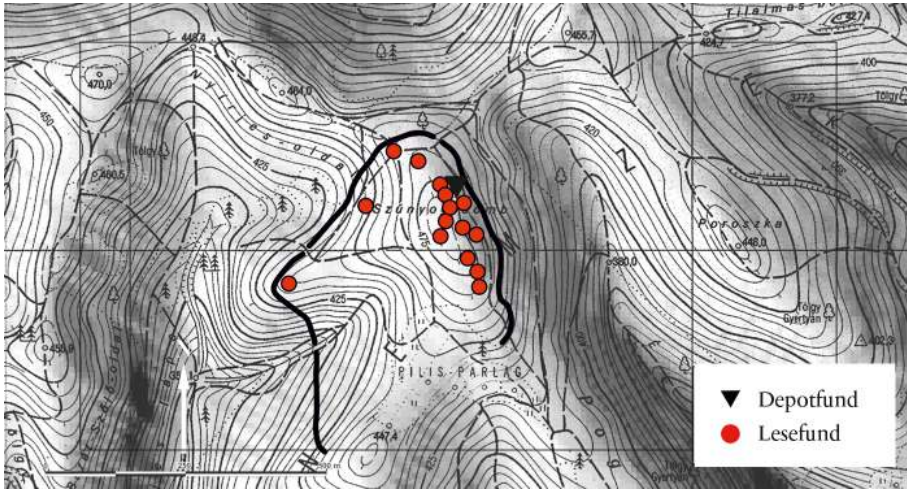


Abb. 6 Martonyi-Szúnyogostető: die Lage des am Fundort gefundenen Bronzehortfundes und der Bronzestreu- funde.



Abb. 7 Martonyi-Szúnyogostető: Die am Fundort entdeckten Bronzestreifunde und der Hortfund (links: Streu- funde, rechts: Depotfunde).

fund 1 enthielt 14 verzierte Bronzearmbänder, die zu einem Bund zusammengefügt und mit einem flachen Stein abgedeckt deponiert waren (Abb. 8, 9, 10, 11).

Der von diesem 200 m entfernt gefundene Hortfund 2 bestand aus einem größeren und zwei kleineren Armbändern aus gewickeltem Golddraht und einem aus Goldblech

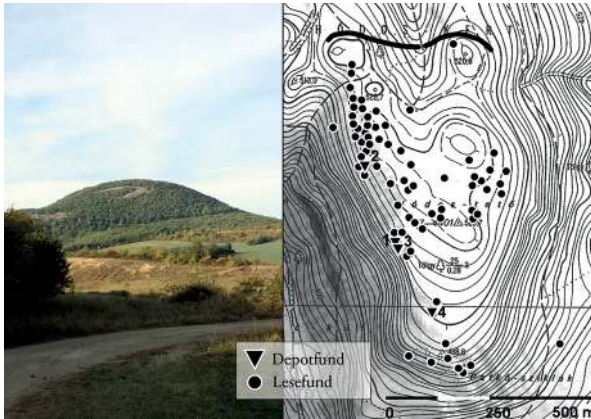


Abb. 8 Bükksérc-Hódos-tető.



Abb. 9 Bronzestrefunde von Bükksérc-Hódos-tető.

gefertigten und zusammengefalteten Gegenstand. In 20 m Entfernung von Hortfund 1 fand sich Hortfund 3, der eine mit Gold überzogene Bronzephallere und ein Bronzearmband enthielt. Hortfund 4 wurde 180 m weiter südlich von diesem deponiert und enthielt kleinere unverzierte Golddrahtringe, die auf einen tordierten Golddraht aufgezogen waren.

Die Mehrheit der in der Fläche der befestigten Siedlung gefundenen Bronzegegenstände konzentrierte sich auf einen Streifen mit einem Ausmaß von 15–30 m am westlichen Rand der Fläche. Innerhalb dieses Streifens fanden sich auch jene Hortfundkomplexe, die goldene und bronzene Gegenstände enthielten.



Abb. 10 Bükkzsérc-Hódostető:
die goldenen Fundstücke der
Schatzfunde 2, 3 und 4.



Abb. 11 Bükkzsérc-Hódostető:
Hortfund 1 *in situ*.

In dem um das Depot 1 angelegten Grabungsabschnitt war zu beobachten, dass man die Bronzearmbänder an der Innenseite einer mit dem steilen Siedlungsrand parallelen Steinpflasterung – eventuell die Plattform einer Schanze oder Palisade – deponiert hatte. In unserem um das Goldgegenstände enthaltende Depot 2 angelegten, 3×3 m großen Grabungsschnitt legten wir die Überreste eines viereckigen und aus Steinen erbauten Gebäudes frei, eventuell handelt es sich um den Eckbereich des Gebäudes.

Da es bislang keine großflächigeren Ausgrabungen gibt, lässt sich nicht sagen, welche Bedeutung die Streuung der Bronze- und Goldfunde innerhalb der Siedlung bzw. die Verdichtung der deponierten Komplexe besitzt. Nach dem heutigen Stand der Siedlungserforschung könnte die Konzentration der Metallgegenstände auf die Nähe von metallverarbeitenden Werkstätten hindeuten oder auch die einstigen – sich in sozial differenzierenden Bereichen anordnenden – Besiedlungszonen anzeigen.

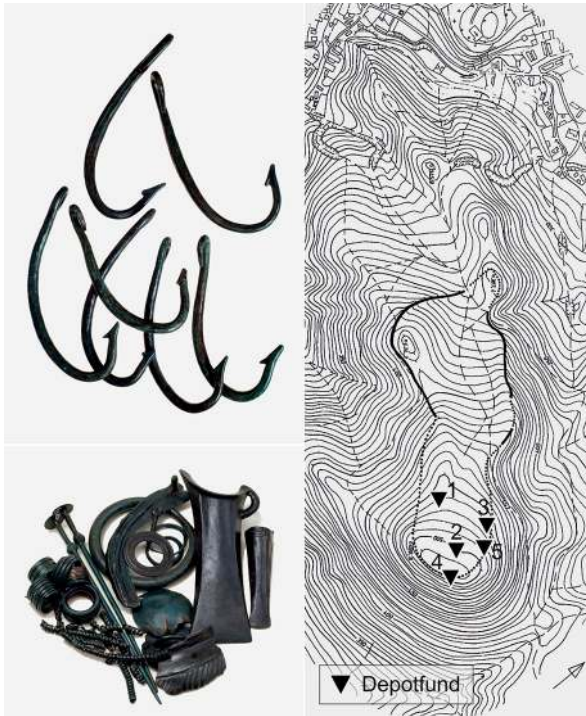


Abb. 12 Telkibánya-Cserhegy:
die am Fundort gefundenen
Hortfunde 2 und 5.

In der befestigten Siedlung von *Telkibánya-Cserhegy*, die eine Grundfläche von 15 ha aufwies, konnten wir fünf Horte und 160 Bronzestreufunde freilegen.¹⁶ Der Wert der hier gesammelten zahlreichen Informationen wird zum Teil dadurch gemindert, dass wir in diesem Fundort Spuren einer intensiven Beraubung beobachtet haben.

Vier der Horte (Hortfunde 2–5) fanden sich im südöstlichen Teil der Siedlung, in dem am höchsten gelegenen Bereich, innerhalb einer Fläche von ca. 1000 m². Die hier gesammelten Keramik- und Lehmfragmente zeugen davon, dass dieser Siedlungsteil intensiv besiedelt war. Hortfund 1 war von diesen weiter entfernt an einem gleichfalls intensiv besiedelten und durch Terrassen gegliederten Abhang deponiert (Abb. 12–13).

Hortfund 1 enthielt Fragmente von mehreren Tüllenbeilen, eine in zwei Teile gebrochene Lanze, eine Ahle, in die Tülle der Tüllenbeile gesteckte winzige Bronzeklumpen, ein Bronzearmband und vier große Bronzehaken. Korrosionsspuren auf dem Armband lassen darauf schließen, dass die Fundstücke in ein grobwebtes Stück Stoff eingewickelt waren. Hortfundkomplex 2 beinhaltete sieben eng zusammengebundene und in Form und Größe mit den Stücken aus dem vorigen Hortfund übereinstimmende Haken. Hortfund 3 enthielt Armbänder und Bronzeflarden und Hortfund vier Fragmente

16 V. Szabó 2011a, 339, Taf. 5.



Abb. 13 Telkibánya-Cserhegy:
Hortfund 1 *in situ*.

von einem Bronzeblechgürtel und Bronzebleche. Hortfund 5 wurde in zwei Haufen deponiert, die in einem Abstand von 1 m zueinander lagen. In einem Haufen waren sorgfältig aufeinandergelegt ein Tüllenbeil, mehrere Anhänger und Ringschmuck deponiert, die von einem Bronzearmband umschlossen wurden. Der andere Haufen enthielt zwei Bronzenadeln, eine Sichel, eine Phalere, Bronzespiralröhrchen, einen Tüllenmeißel und die Fragmente eines gegossenen Bronzegefäßes.

Aufgrund der sicher datierbaren Fundstücke erfolgte die Deponierung der fünf Hortfe in der Periode HaA. Die Siedlung war aufgrund der Metallstreuung und der auf der Oberfläche gefundenen Keramikfragmente von der Periode HaA bis zur späten Eisenzeit belegt.

Die befestigte Siedlung von *Bükkszentlászló-Nagysánc* ist ein typisches Beispiel für einen Fundplatz mit mehreren Hortfunden. Trotz der Tatsache, dass die ungarische Archäologie den Fundort seit der Mitte des 19. Jahrhunderts registriert hatte,¹⁷ wurden hier keine wirklich umfassenden Grabungen durchgeführt, und so stehen uns keine weiterführenden Informationen über den Siedlungsaufbau und die Eigenarten ihrer einzelnen Phasen zur Verfügung. In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts gelangten von hier drei Bronzehortfunde in die Museumssammlungen, jedoch ist nicht bekannt, wo und wie diese gefunden wurden.¹⁸

Im Jahre 2008 untersuchten wir den von den illegalen Schatzsuchern schon seit Längerem immer wieder beraubten Fundort mit unseren Metalldetektoren. Unser bedeutendster Fund war ein Hortfe, der aus 15 Gegenständen besteht, in die Übergangsperiode von der Spätbronze- in die Früheisenzeit (Periode HaB2-3) zu datieren ist und auf einer ehemaligen Wohnterrasse deponiert war. Die Fundstücke waren in einer kleinen,

17 Matúz 1994; Matúz und Nováki 2002, 9–10; 22–23; 33–35.

18 Von den Hortfunden von Bükkszentlászló, die Tibor Kemenczei (Kemenczei 1984, 146, Taf. 123a–c) als drei voneinander unabhängige Komplexe be-

schrrieb, nahm Amália Mozsolics an, dass diese Teile des gleichen Depots gewesen sein könnten, die zu unterschiedlichen Zeiten in die Museen gelangten (Mozsolics 2000, 36–37 Taf. 6; 7, 1–7).

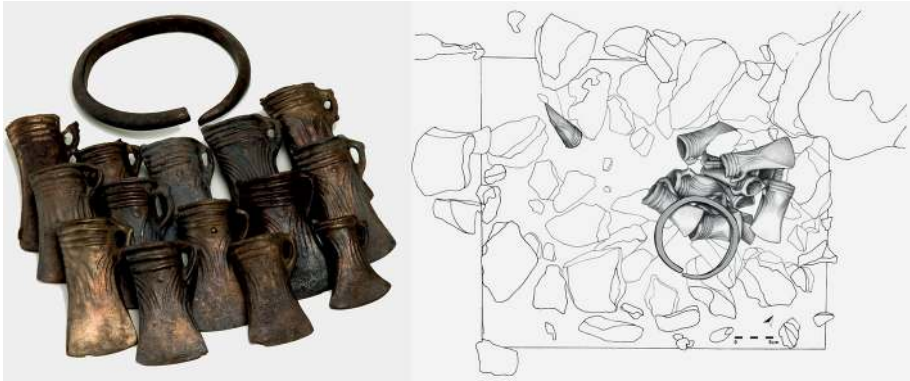


Abb. 14 Bükkszentlászló-Nagysánc: die Fundstücke des am Fundort im Jahre 2009 freigelegten Bronzehortfundes und ihre Lage *in situ*.

durch das Aufbrechen der Steine entstandenen flachen Grube deponiert worden. Das oberste Fundstück des Hortfundes war ein geöffnetes Armband mit einem halbkreisförmigen Querschnitt, das über einem aus 14 Tüllenbeilen bestehenden Haufen deponiert war (Abb. 14).¹⁹

Die Objekte des Komplexes passen zeitlich und typologisch gut zum Inhalt der früher hier gefundenen und in die Periode HB2 datierten Bronzehortfunde.

Die in dem Gebiet in den vergangenen Jahren durchgeführten Sondagen und Feldbegehungen deuten darauf hin, dass die mit Schanzen befestigte Siedlung zeitgleich mit dem Vergraben der Hortfunde, d. h. am Ende der Spätbronzezeit bzw. am Anfang der Früheisenzeit dicht bebaut und besiedelt war.

Aus der Kategorie jener Siedlungen, die mehrere Hortfunde enthalten, kennen wir zahlreiche weitere Beispiele aus unserer Region. In der ostungarischen Region sticht von ihnen die befestigte Siedlung von *Gyöngyössolymos-Kisbegy* hervor, von der wir jedoch weder über den Fundort oder die Fundumstände der vier von hier stammenden Bronzehortfunde noch über die einstige Siedlung brauchbare Informationen besitzen.²⁰ Unsere Forschungen an dem durch einen Steinbruch zerstörten, noch 7 ha Fläche umfassenden Fundort blieben ohne Ergebnisse, in dem Gebiet fanden wir nicht einmal Metallstreufunde; Raubgruben deuten auch hier auf die Aktivität illegaler Metallsondengänger hin. Alle von diesem Fundort stammenden Bronzehortfunde sind in die Periode HaA zu datieren. Dies deutet auch für diese Siedlung auf eine kürzere Periode der Deponierungstätigkeit hin. Das bekannteste Beispiel dieser Fundorte in Transdanubien

19 V. Szabó 2009 [2010], 28–29 Abb. 9–10; V. Szabó 2011a, 38–339, Taf. 3, 4–5.

20 Über die befestigte Siedlung siehe Matúz und Nováki 2002, 15, Abb. 28. Über die Schätze: Kemenczei 1970–1971; Kemenczei 1978–1979; Kemenczei 1984, 148.

ist die befestigte Siedlung von *Velem-Szent Vid*, wo man mindestens sieben spätbronzezeitliche Hortfunde am Ende des 19. bzw. in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts entdeckt hatte.²¹

5 Hortfundkonzentrationen

Von den Fundorten, die mehrere Hortfunde liefern, bilden jene eine eigene Kategorie, bei denen die Hortfundkomplexe in einem gut abgegrenzten Bereich der Siedlung in unmittelbarer Nähe zueinander deponiert wurden.

Das erste Beispiel für dieses Phänomen bietet unser am besten erforschter Fundort von *Baks-Temetőpart*.²² Diese dicht besiedelte spätbronzezeitliche Siedlung, die durch die Keramik der Gáva-Kultur in Periode HaA2-HaB2 datiert, nimmt auf einer aus dem Überschwemmungsgebiet der Theiß inselartig emporsteigenden Anhöhe eine Fläche von 28 ha ein.²³ Die Untersuchung des landwirtschaftlich genutzten Fundortes mit Metalldetektoren erbrachte die hohe Zahl von über 2000 Bronzestrefunden (Abb. 15–16).

Den Großteil dieser Funde bilden Fragmente von Sägeblättern, Sichel, Tüllenbeilen, Messern, Nadeln, Ringen, Knöpfe bzw. Gussbrocken und Gusszapfen, es kamen jedoch auch zahlreiche größere, unversehrte Funde zum Vorschein. Von diesen stechen das Fragment eines Antennengriffschwertes und ein in vier Teile zerbrochenes Vollgriffswert sowie zahlreiche Tüllenbeile, Fibeln und Nadeln hervor. Die Bronzestrefunde waren über die gesamte Oberfläche des Fundortes verstreut, ihre Konzentration war jedoch auf der östlichen, zum Theiß zeigenden Seite am intensivsten, und hier war die Funddichte in der südöstlichen und nordöstlichen Ecke besonders hoch. In der letzteren fanden sich in einem Radius von vier Metern die Fragmente des in vier Teile zerbrochenen Vollgriffschwertes.

Bei unserer Untersuchung stießen wir am Fundort auf die Spuren zweier durch den Pflug gestörter Bronzehortfunde. In Hort 1 fanden wir Lappenbeile, Tüllenbeile, Sichel und Gussfladen, und der von diesem 30–40 m entfernt vergrabene Hort 2 enthielt Tüllenbeile, Sichel und Sägeklingen. In unserem Sondierschnitt oberhalb der Fundstücke des Depots 1 fanden wir ein kleines Tongefäß mit 14 Goldringen, die mit feiner Bandornamentik verziert waren. Das neben dem gestörten Kernbereich des Depots 1 gefundene kleine Gefäß gehörte vermutlich zum Bronzehort 1.²⁴

21 Czajlik 1993, 317–327; Fekete 2008; Fekete 2009, 42; Nagy, Ilon und Révész 2008.

22 V. Szabó 2011b.

23 Der Fundort von Baks gehört zu den großflächigen Siedlungen der Gáva-Kultur, die mit großen Gebäuden dicht bebaut und intensiv besiedelt waren, eindrucksvolle Beispiele hierfür sind Poroszló-

Aponhát (Patay 1976, V. Szabó 2004, 140–144 Abb. 9) bzw. neuerlich Érkávás/Căuș-Sighetiu (Kienlin u. a. 2012).

24 Zu den Beispielen für die gemeinsame Deponierung der Gold- und Bronzegegenstände: Kacsó 2006; Soroceanu 2011, 274–276.

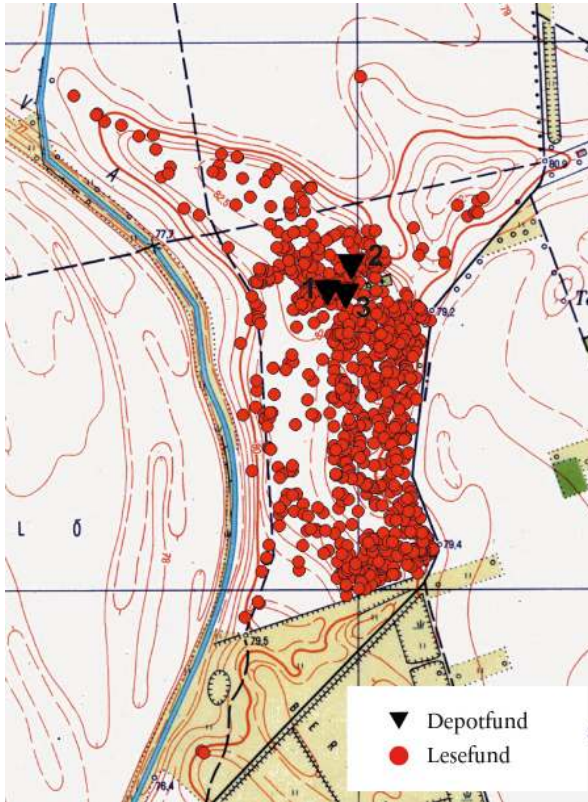


Abb. 15 Baks-Temetőpart.

Die drei Hortfundkomplexe fanden sich im zentralen Bereich des Fundortes, am Rande der Konzentrationszone der Bronzestrefunde, innerhalb eines Kreises von ca. 50 m Radius. Im näheren Umfeld der Depots legten wir Grabungsflächen von je 20 × 20 m an, in denen wir Lager- und Tongruben freilegten, die wir mithilfe der Keramik der Gáva-Kultur datierten. Leider wurden die einstigen Laufhorizonte so sehr vom Tiefflug zerstört, dass man weder die Hortfunde noch die Bronzestrefunde mit den von uns freigelegten Siedlungsbefunden unmittelbar in Beziehung bringen konnte.

Dem Grabungsbefunden und dem auf der Oberfläche aufgelesenen Keramikmaterial zufolge wurden die Hortfunde von Baks in einer intensiv genutzten und bewohnten Zone der Siedlung versteckt. Die Goldschmuckstücke und die weiteren Funde aus den zwei Bronzehorten sind in die Periode HaB1 zu datieren, während der sie innerhalb eines Zeitintervalls von 50–100 Jahren in die Erde gelangt sind. Auch das in der Nähe der Hortfunde gefundene Keramikmaterial kann in diese Periode datiert werden, wodurch wiederum eindeutig wird, dass man die Gegenstände während der Belegungszeit der Siedlung deponiert hatte.



Abb. 16 Baks-Temetópart. Auswahl aus den hier entdeckten Bronzestrefunden.

Eine unlösbare Frage bleibt jedoch, ob man die Hortfunde zu verschiedenen Zeitpunkten oder gleichzeitig deponiert hatte. Wir konnten auch nicht eindeutig klären, ob die Depots liefernde Zone eine besondere Stellung in der Siedlung innehatte.. Das Einfüllmaterial der hier freigelegten Gruben weicht scheinbar in keinerlei Hinsicht von dem Fundmaterial in den Befunden ab, die bei Sondagen an anderen Stellen der Siedlung gefunden wurden.

Auf die Existenz von isolierten Deponierungszonen innerhalb einiger Siedlungen deuten die zwei in *Zsáka-Dávid tanya* im Jahre 2008 entdeckten Bronzehorte (Abb. 17) hin.²⁵

Der durch Pflugarbeiten gestörte Hortfund 1 enthielt 60 Fragmente – Sichel, Tüllenbeile, Lappenbeile, Lanzenspitze, Schwertklingen, Schmuck – sowie Rohmetallbarren, die in einem Topf deponiert waren. Der ebenfalls in ein Tongefäß gelegte Hortfund 2 gelangte in 8 m Entfernung zu dem vorigen in die Erde und enthielt Armbänder, zwei

25 V. Szabó 2009 [2010], 30–31, Abb. 14–16; V. Szabó 2011a, 340–341 Taf. 8.



Abb. 17 Zsáka: die Depots 1 und 2 bzw. die mutmaßliche Lage des zwischen ihren Auffindungsorten freigelegten Gebäudes.

Tüllenbeile, ein Lappenbeil, einen Gussfladen und einige winzige Bronzerohlingbrocken. Beide Fundkomplexe gehören in die Periode HaA2.

Bei der auf die Entdeckung der Depots folgenden großflächigeren Kontrollgrabung legten wir im Gebiet zwischen den Hortfunden die überpflügten Überreste des verbrannten Bodens und die Reste eines Gebäudes frei. Im Fußboden des Gebäudes vergrub man vier große, verzierte Vorratsgefäße. Sowohl die im Gebäude und in einigen der um dieses freigelegten Gruben entdeckten Keramiken als auch die Metallfunde datierten die freigelegten Befunde auf die frühe Periode der Gáva-Kultur. Die aufgelesene Keramik deutet darauf hin, dass hier zeitgleich mit der Deponierung der Hortfunde eine aus einigen Gebäuden und einer Wirtschaftseinheit bestehende gehöftartige Siedlung bestand.

Eine ähnliche Situation ist im Fall der im Winter 2011 aufgefundenen Horte von *Pázmándfalu* zu verzeichnen, wo sich zwei in 3 m Abstand zueinander entdeckte, in die Periode HA1 zu datierende Fundkomplexe fanden (Abb. 18–19).²⁶

Der mehrere hundert Fundstücke umfassende Hortfund 1 wurde durch den Pflug gestört, zum Glück blieben zwei Drittel der Fundstücke *in situ* erhalten. Unter den verbrannten und zusammengeschmolzenen Fundstücken fanden sich Rand- und Wandfragmente einer Bronzetasse, Teile eines mit Nieten zusammengehaltenen Lamellenpanzers, Fragmente eines Kappenhelms, dessen Seite mit parallel verlaufendem Rip-

²⁶ V. Szabó 2013, 811, Fig. 17.



Abb. 18 Pázmándfalu: die Hortfunde 1 und 2 *in situ*.

pendekor verziert war, eine Wangenklappe bzw. Beschläge eines Pferdezaumgeschirrs (?), ein Lappenbeil und ein Dolch.

Der ungestörte Hortfund 2 enthielt intakt gebliebene Fundstücke: ein in U-Form verbogenes Griffzungenschwert, vier große Lanzen, die in den Bogen des Schwertes gelegt waren, ein Messer mit verzierter Klinge, einen Tüllenmeißel und ein kurzes Schwert. Darüber befand sich der zusammengefaltete Teil eines genieteten Bronzepanzers. Die Hortfunde 1 und 2 wurden mit großer Sicherheit gleichzeitig in die Erde gelegt, worauf neben den in beiden Hortfunden vorkommenden und zusammengehörigen Fragmenten des Bronzepanzers noch die abgebrochene Spitze des Kurzschwertes aus Hortfund 2 hindeutet, die wir in dem ungestörten Bereich des Hortes 1 gefunden haben.

Innerhalb eines Radius von ca. 20 m und in einer Entfernung von ca. 10–15 m von den beiden Hortfunden entfernt, fanden wir mehrere Fragmente von Bronzeschwertklingen, ein Fragment eines Schwertgriffes und winzige Bronzegegenstände. Diesen, die Fragmente mindestens dreier Schwerter enthaltenden Komplex deuteten wir als Reste eines zerpfügten Hortfundes.

Der Fundort selbst befindet sich auf einem am Rande des einstigen Flussbetts liegenden niedrigen Hügel. Die auf der Oberfläche aufgelesene und in die Periode der Urnenfelderkultur datierbare Keramik weist darauf hin, dass man an diesem Fundort gleichzeitig mit dem Verbergen der Depots mit Siedlungsobjekten rechnen kann.²⁷

27 Wir planen die Einbettung der Fundorte von Zsáka und von Pázmándfalu mithilfe weiterer Prospektionen in eine weiter gefasste, mikroregionale Sied-

lungsstruktur. Am Fundort Pázmándfalu ist für den Sommer 2013 außerdem eine größere Flächenumfassende Kontrollgrabung vorgesehen.

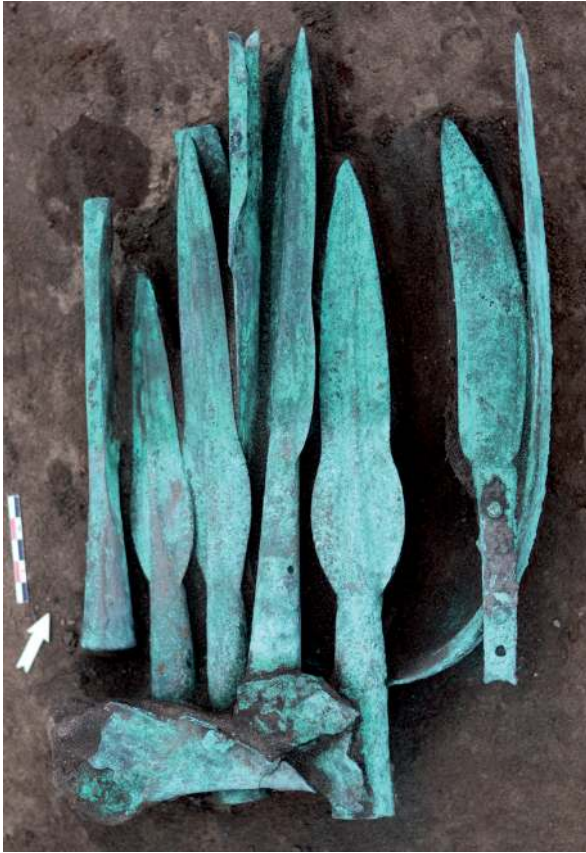


Abb. 19 Pázmándfalu: Hortfund 2 während seiner Freilegung.

Obwohl wir hier noch keine den Fundzusammenhang klärende großflächige Ausgrabung durchgeführt haben, ist zu erkennen, dass die sowohl aus klein zerbrochenen als auch aus intakten Fundstücken bestehenden Hortfunde, ähnlich der Deponierungspraxis von Zsáka, gleichzeitig und in einigen Metern Abstand zueinander deponiert wurden.²⁸ Die an den zwei Fundorten zu beobachtenden Ähnlichkeiten der Deponierungspraxis beweisen die Existenz eines weite Gebiete umfassenden einheitlichen Deponierungsmusters.

Ähnlich konzentrierten sich die Bronzehortfunde von *Szilvásvárad-Alsónagyverő* auf eine von den anderen Bereichen der Siedlung isolierte Zone; auch sie gelangten hier wie in den vorangegangenen Beispielen innerhalb eines engen Zeitintervalls in die Erde. Der Fundort ist eine kleine unbefestigte Siedlung, die sich im Inneren des Bükk-Gebirges

²⁸ Zu den auch hier in der Deponierungspraxis zu beobachtenden verschiedenen Erscheinungsformen der ‚Dualität‘ siehe Soroceanu 2011.



Abb. 20 Szilvásvárads-Alsónagyverő: der Auffindungsort der Hortfunde 1 und 3 und eine Auswahl an Fundstücken aus beiden Hortfunden.

auf dem verborgenen Rücken einer Anhöhe oberhalb des Bachlaufs erstreckt.²⁹ Auf der gegenüberliegenden Seite des Bachlaufs ist in einer Entfernung von 3 km Luftlinie die größte spätbronzezeitliche, von uns ebenfalls erforschte Siedlung der Region, *Szilvásvárads-Kelemenszéke*, zu finden (siehe weiter unten, Abb. 28–29).

Während der Untersuchung des Fundortes von Alsónagyverő legten wir zwei Bronzehortfunde frei, die zwar gleichzeitig (Periode HaB 2–3) niedergelegt wurden, aber unterschiedlich zusammengesetzt waren. Von den am westlichen Rand der einstigen Siedlung, am Rande des steilen Abhangs oberhalb eines Bachlaufs in 10 m Abstand zueinander angelegten Depots bestand das erste Depot aus fast hundert Bronzeknöpfen, Phaleren und winzigen Bronzespiralperlen (Abb. 20).

Hier war wahrscheinlich ein verzierter Ornat oder vielleicht ein Pferdegeschirr niedergelegt worden, worauf die an den Bronzegegenständen korrodierten Lederstücke von 1–2 cm² Größe hindeuten. Der in seiner Nähe deponierte zweite Komplex enthielt ein Pferdegeschirr bestehend aus einem Paar Trensen, einem Mundstück mit Zügelknopf und Dutzenden von Beschlägen (Abb. 20). Das auf das 9. bis 8. Jh. v. Chr. zu datierende, charakteristisch früheisenzeitliche Pferdegeschirr wurde nahe der Oberfläche, regelmäßig angeordnet, deponiert. Beide Depots fanden sich in geringeren Tiefen als gewöhnlich (5–7 cm).³⁰

29 V. Szabó 2011a, 342–343 Taf. 10.

30 Die in den von uns freigelegten Siedlungen entdeckten Hortfunde wurden fast ausnahmslos in geringer Tiefe von 10–40 cm vergraben. Seltener begegnen uns Hortfunde, die in tieferen Tiefen gefunden wurden, wie der am 18. Mai 1896 entdeckte Hort-

fund von Velem-Szent Vid, der in einer Tiefe von 155 cm lag (Mozsolics 1985, 211–213, F und Ia; Czajlik 1993, 326) oder der im Jahre 2010 entdeckte und in einer Tiefe von 160 cm gelegene Schatz von Nyíregyháza-Oros (Istvánovits 2011).

Ein dritter hier gefundener geschlossener Komplex enthielt lediglich sechs winzige Fundstücke, jedoch waren die Umstände seiner Auffindung vielsagend: Wir fanden ihn in der Spalte eines am nördlichen Rand der Siedlung hervorragenden Felsblocks.

Darüber hinaus konnten wir an diesem Fundort, der nur über eine kleine Grundfläche (1,2 ha) und einige Terrassen verfügt, die erstaunlich große Anzahl von 22 Bronzestrefunden und -fragmenten aufsammeln. Den größten Teil bildeten Bronzeklumpen, Lamellenstückchen, Ringe und das Schneidenfragment eines Tüllenbeils, die keinen Datierungswert aufweisen; wir fanden aber auch ein intaktes Tüllenbeil, einen sanduhrförmigen Anhänger und eine Knopfsichel.

In der befestigten Siedlung von *Várvolgy-Nagylázhegy* aus der Urnenfelderkultur ist die Konzentration der Depots gut zu dokumentieren: auf einer freigelegten Fläche von ca. 4,5 ha fanden sich zwölf Bronzehortfunde und ein Goldschatzfund.³¹ Nach der Beobachtung des Ausgräbers, Róbert Müller, gelangten die Depots an beiden Seiten eines die Siedlung durchquerenden Weges, zwischen Häusern und Gruben in die Erde, in einem solchen Bereich, in dem auch eine Anzahl von Gussform- und Gusstiegelfragmenten vorkam. Acht der Depots sind in drei gut voneinander getrennte Gruppen einzuordnen. Die jeweiligen Gruppen befinden sich in unmittelbarer Nähe zueinander, innerhalb einer Entfernung von 5–25 m.³²

6 Deponierung von Komplexen mit Prunkcharakter

Eine engere Gruppe der mit Siedlungen in Zusammenhang stehenden Hortfunde ist von prunkhaftem Charakter: Jene Horte enthalten in ausgezeichneter Qualität hergestellte und unversehrte Gegenstände. Solche – offensichtlich über größeren Prestigewert verfügenden – Depots kennen wir bis jetzt ausnahmslos aus Siedlungen, die eine hohe Funddichte aufweisen. Sie enthalten in erster Linie Metallgefäße, Schmuck und Waffen (z. B. *Várvolgy-Nagylázhegy*, *Velem-Szent Vid*, *Cellödömök-Sághegy*).

Ein charakteristisches Beispiel dieses Depottyps ist ein ganz besonders reicher Fund, den illegale Metallsondengänger in den 90er Jahren an einem Fundort im Nordosten Ungarns machten. Der Schatz, der mit dem von *Hajdúböszörmény* gleichzeitig ist (Periode HaB1), enthielt eine Situla, vier Armspiralen, zwei Kessel, drei Tassen, einen torierten Halsreif und die Wangenklappe eines Helmes (Abb. 21).³³

Als Fundort nannten unsere Informanten die im *Zemplén*-Gebirge liegende befestigte Siedlung von *Tolcsva-Várhegy*. An dieser 20 ha umfassenden Siedlung wurden noch keine archäologischen Untersuchungen durchgeführt, von ihrer intensiven Nutzung

31 Müller 2007, 6,13; Müller 2006b.

32 Müller 2006a, 191 Abb. 4.

33 V. Szabó 2013, 798–801 Abb. 3–6.

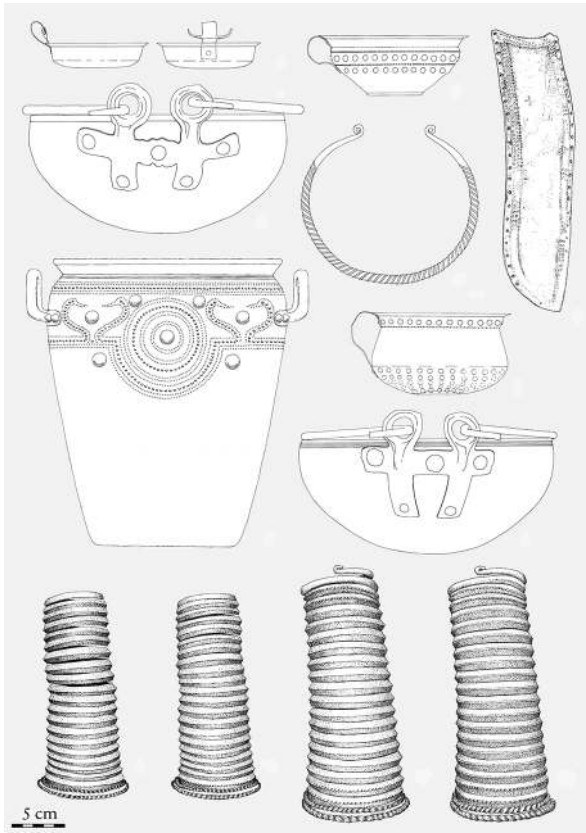


Abb. 21 Die Fundstücke des vermutlich in Tolcsva-Várhegy entdeckten Hortfundkomplexes.

während der Spätbronzezeit zeugt lediglich die auf ihrer Oberfläche auflesbare Keramik.³⁴

In diese Kategorie gehört auch der bereits einleitend erwähnte Hortfund von *Hajdú-böszörmény* und die vermutlich in seiner Nähe vergrabene verzierte Situla.

Ein wichtiger Vertreter der außerordentlich reiche Depots liefernden Siedlungen im Karpatenbecken ist die befestigte Siedlung von *Abos/Obišovce* in der Ostslowakei, von wo seit dem 19. Jahrhundert bis hin zu den letzten Jahren zahlreiche bedeutende Bronzegegenstände und Schatzfundkomplexe in die Museen und Privatsammlungen gelangten.³⁵ Unter ihnen ragt noch ein durch illegale Metallsondengänger entdeckter und angeblich 60 Bronzegefäße und Goldgegenstände enthaltender Schatzfund hervor, dessen Bestandteile im vergangenen Jahrzehnt auf den illegalen Antikenmarkt gelangten.³⁶

34 Matúz und Nováki 2002, 8 Abb. 7.

35 Bártik 2007, 29; 34.

36 Studeníková 1999, 177; Studeníková 2007.



Abb. 22 Csernáton-Hegyes/*Cernat*: Bronze- und Eisenstreu- funde.

7 Deponierungen einzelner Gegenstände in Siedlungen

Die als Streufund kategorisierten Bronzegegenstände sind eine nur schwer zu deutende Fundkategorie in fast allen unseren Fundorten.³⁷ Ein großer Teil davon könnte als im Siedlungsalltag entstandener Abfall in den Boden gelangt sein. Es gibt jedoch eine Gruppe, die mit großer Wahrscheinlichkeit eine bewusste Deponierung als Weihgabe darstellt.

Die bewusste Deponierung einzelner Gegenstände konnten wir bei unseren Untersuchungen am deutlichsten in der befestigten Siedlung von *Cernat/Csernáton-Hegyes* im südöstlichen Siebenbürgen beobachten.³⁸ Im nördlichen Teil der Siedlung, unweit eines in den 1960er Jahren hier entdeckten Hortes aus Bronze- und Eisenfundstücken legten wir einen Bronzehortfund frei, der sechs Tüllenbeile bzw. eine Fibel enthielt. Im Gebiet zwischen den beiden Hortfundstücken fanden wir in einer gut umgrenzbaren Zone von ca. 150 × 150 m zahlreiche unversehrte spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Bronze- und Eisenobjekte (Abb. 22–23).

37 Eggert 2001, 78–79; Hansen 2002, 95.

38 V. Szabó 2011a, 339. Auf Einladung der Fachleute des Museums von Sepsiszentgyörgy/Sfântu Gheor-



Abb. 23 Cernat/Csernáton-Hegyes: ein *in situ* abgelichtetes Tüllenbeil aus Bronze.

Bei den in geringer Tiefe verborgenen Gegenständen und vor allem bei den Tüllenbeilen weist der Befund eindeutig darauf hin, dass es sich um bewusst erfolgte Deponierungen einzelner Gegenstände handelt.

Weitere Beispiele isoliert deponierter Bronzegegenstände stellen jene unversehrten Waffen und Geräte dar, die wir in der weiter unten ausführlicher beschriebenen befestigten Siedlung von *Parád-Várhegy* ausgegraben haben (Abb. 30–31).

Besonders wichtig erscheint die Interpretation der als Streufund entdeckten und isoliert vergrabenen Bronzegegenstände im Falle des Fundortes von *Baks-Temetőpart*. Wie bereits erwähnt sind unter den hier gefundenen, mehrere tausend Stücke umfassenden Metallstreufunden auch zahlreiche intakte oder fragmentierte qualitätvolle Stücke – Tüllenbeile, zerbrochene Schwerter, Nadeln – zu finden, die sich in einer Zone von ca. 20–30 m Länge am östlichen Rand der Siedlung konzentrieren. Da der Laufhorizont durch den Pflug zerstört wurde, lässt sich nicht genau sagen, ob diese Gegenstände als Teil der Deponierungspraxis hierhin gelegt wurden oder ob sie auf einen handwerklich genutzten Siedlungsbereich oder auf Lager- und Wohngebäude der hier lebenden Elite hinweisen.³⁹

8 Die unmittelbare Umgebung der Hortfunde

Zum Verhältnis der in den Siedlungen gefundenen Hortfunde und der in ihrer unmittelbaren Umgebung zu findenden Siedlungsobjekte – Gebäuden, Gruben, Feuerstellen

ghe nahmen wir an der Untersuchung des in den letzten Jahren kontinuierlich beraubten rumänischen Fundortes mit Metalldetektoren teil.

³⁹ V. Szabó 2011a, 342 Anm. 28–29; V. Szabó 2011b, 94, 103–104, Abb. 1,4; 2; 6.



Abb. 24 Der Fundort Óföldséki M43/6–7: Hügelgräberzeitliche Siedlungsobjekte und Lage der Bronzegegenstände aus dem Hortfund.

usw. – verfügen wir bisweilen nur über wenige, unsicher zu interpretierende Informationen.

Trotz unserer Anstrengungen, in vielen Fällen den weiteren Fundzusammenhang unserer Hortfunde durch großflächigere Ausgrabungen zu verfeinern, konnten wir bislang nur wenige Erkenntnisse über ihre zeitlichen und funktionalen Bezüge zu den Siedlungen erhalten. In Baks zerstörte der Pflug die einstigen Laufhorizonte, und an unseren Fundorten im Bergland (z. B. *Bükkzsérc*) erschweren Bewaldung und Erosion die Forschungsarbeit.

Einer unserer Fundorte illustriert besonders gut, was für ein schweres Unterfangen es ist, einen Hortfund und sein Umfeld miteinander in Verbindung zu bringen: Im Jahre 2008 legten wir in der Trasse der geplanten M43-Autobahn im Rahmen einer Prospektion am Fundort *Óföldséki 6–7* Siedlungsobjekte und Pfostenbauten von einer Länge von 25–30 m und einer Breite von 8–9 m aus der Periode Bz C der Hügelgräberkultur frei. In der Umgebung der einen Gebäudegruppe fanden sich mit Hilfe von Metalldetektoren vor der Freilegung des Humushorizontes Bronzegegenstände eines durch den Pflug gestörten Hortfundes. Der Hortfund enthielt Lanzen, zerbrochene Sicheln, Sägeklingen, Randleistenbeile, Armbänder, Nadeln und Anhänger, seine mehr als 50 Gegenstände lasen wir auf einer Fläche von 20 × 30 m auf (Abb. 24–25).

Da der einstige Laufhorizont und die Lage des Hortfundes durch den Pflug zerstört waren, konnten wir nicht eindeutig klären, wie die Beziehung des Schatzes zu den einstigen Gebäuden war. Die Funde des Depots von Óföldséki sind in die Perioden Bz C und D zu datieren. Der Hort von Óföldséki ist schon allein aus dem Grund einzigartig, weil wir in diesem Abschnitt der Theiß-Gegend aus dieser Periode kaum Depotfunde



Abb. 25 Óföldrak-M43/6-7: der in der Nähe der spätbronzezeitlichen Gebäude entdeckte und durch Pflug gestörte Bronzehortfund.

kennen – die Deponierungstätigkeit setzt in diesem Gebiet erst ab der Periode HaA1 ein.⁴⁰

Auch im Falle des von uns am gründlichsten untersuchten Fundortes *Tállya-Óvár* wurden wir mit dem Problem konfrontiert, einen Zusammenhang zwischen Siedlungsbefunden und Depots herzustellen. Die im Inneren des *Zemplén*-Gebirges liegende und von Wald bedeckte befestigte Siedlung mit einer Grundfläche von 27 ha war in der Spätbronzezeit nach Keramikmaterial und Streufunden fast auf ihrer gesamten Fläche intensiv besiedelt. Der wichtigste Fund ist ein aus 33 Bronzegegenständen bestehender Hort. Das aus eng übereinander gehäuften Gegenständen bestehende Depot enthielt 22 Tüllenbeile, vier Sichel, vier Armbänder, das Knauffragment eines Schalenknaufschwertes, ein Lappenbeil mit schaufelartig verbreiteter Klinge und einen vermutlich als Teil des Pferdegeschirrs verwendeten ovalen Ring. Die im Hort deponierten Tüllenbeile, Sichel und der Schwertgriff besitzen die Charakteristika der Periode HaB1,

40 Für den räumlichen Kontext des Hortfundes könnte ein interessanter Zusatz sein, dass sich in unmittelbarer Nähe des Fundortes ein mit großer Wahrscheinlichkeit an das Ende der Spätbronzezeit zu datierender Hügel befindet. Dafür, dass der Ort der Deponierung gelegentlich mit einem älteren Hü-

gel in Beziehung steht, könnten die Fundorte der Horte von Hajdúböszörmény (Csege-Hügel: Mozsolics 1984, 93 Abb. 6) (Abb. 1) und auch der von Nádudvar-Halomzug (Büte-Hügel: Máthé 1972, Mozsolics 2000, 57–58) als Beispiel dienen.

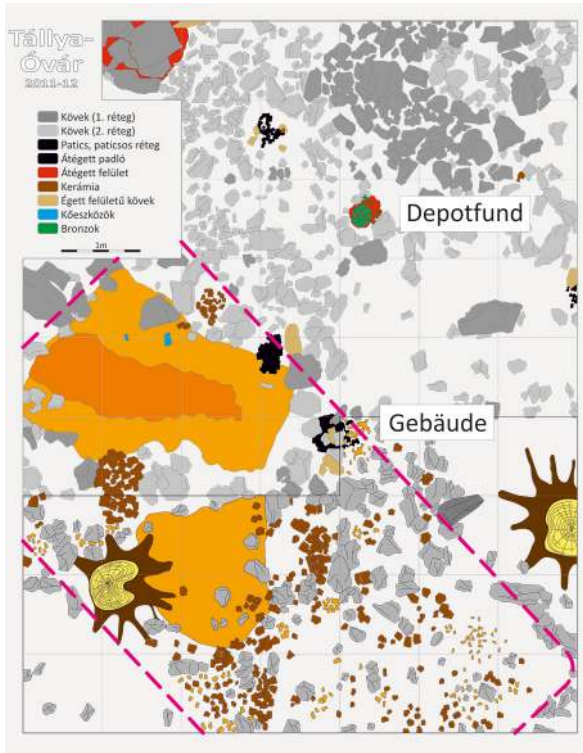


Abb. 26 Tállya-Óvár: die Grabungszeichnung des in der befestigten Siedlung entdeckten Bronzehortfundes und der in dessen Umgebung durchgeführten Ausgrabung.

jedoch schließen die Analogien zu einigen Tüllenbeilen, des Lappenbeils und des ovalen Bronzerings auch die Möglichkeit nicht aus, den Fundkomplex eine Phase später, in die Periode (HaB2) zu datieren (Abb. 26–27).⁴¹

Die Umgebung des Hortfundes untersuchten wir mit einer Kontrollgrabung in den Jahren 2011 und 2012. Bei dieser hat sich herausgestellt, dass die Bronzegegenstände auf einer verbrannten, lehmverkleideten Oberfläche – vermutlich einer im Freien liegenden Feuerstelle – deponiert wurden. 1,5 m vom Depot entfernt legten wir den gepflasterten Boden und die Überreste der Wand eines spätbronzezeitlichen Gebäudes frei. Das Besondere der Umgebung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass man im Gebiet zwischen Haus und Hortfund tonerne Tierfiguren und auch eine anthropomorphe Plastik entdeckte. Darüber hinaus wurde in dem hier untersuchten Streifen von 2 × 2 m die meiste Feinkeramik gefunden. Der Ort, an dem man den Hortfundkomplex deponiert hatte, gehörte zu den am intensivsten besiedelten Bereichen der Siedlung, mehr Aussa-

41 V. Szabó 2009 [2010], 27–28, Abb. 8; V. Szabó 2011a, 338, Taf. 4,1.2.



Abb. 27 Tállya-Óvár: Bronzehortfund mit den hier entdeckten Tonplastiken.

gen kann man derzeit über die Beziehung des Hortfundes zu seiner engeren Umgebung aber nicht treffen.

Parallel zu den Ausgrabungen begannen wir auch mit der Untersuchung der weiteren Siedlungsumgebung. In einem Umfeld von 5 km stießen wir bei unseren Prospektionen auf eine Satellitensiedlung. Auf der Oberfläche des kleinen Fundortes lasen wir Keramikfragmente und die Fragmente zweier Tüllenbeile auf, wir fanden jedoch keine Spuren von Deponierungstätigkeit. In einer Entfernung von ca. 1,5 km von der Siedlung in Luftlinie ist eine durch spätbronzezeitliche und früheisenzeitliche Keramik zu datierende kleinere befestigte Siedlung zu finden. In dieser fanden wir jedoch keine bronzezeitlichen Metallgegenstände.⁴² Wir untersuchten die speziellen Landschaftselemente der Umgebung und auch die Bereiche entlang der zu ihr führenden rezenten, jedoch vermutlich auch bereits zu früheren Zeiten benutzen Wege, fanden jedoch keine Bronzegegenstände.

In der größten spätbronzezeitlichen befestigten Siedlung im *Bükk*-Gebirge, in *Szilvásvár*-*Kelemenszék*, betreiben wir seit sechs Jahren eine systematische Untersuchung mit Metalldetektoren und Fundsammlung an der Oberfläche.⁴³ Fast an der gesamten Oberfläche des mit Wald bedeckten Fundortes von 70 ha Grundfläche ist eine große Anzahl von Keramik und Lehmfragmenten zu finden, was auf intensive spätbronzezeitliche

42 Tállya-Mekcsvár: Matúz und Nováki 2002, 8.

43 V. Szabó 2009a, 131 Abb. 3; 4; V. Szabó 2011a, 337 Taf. 2.1.

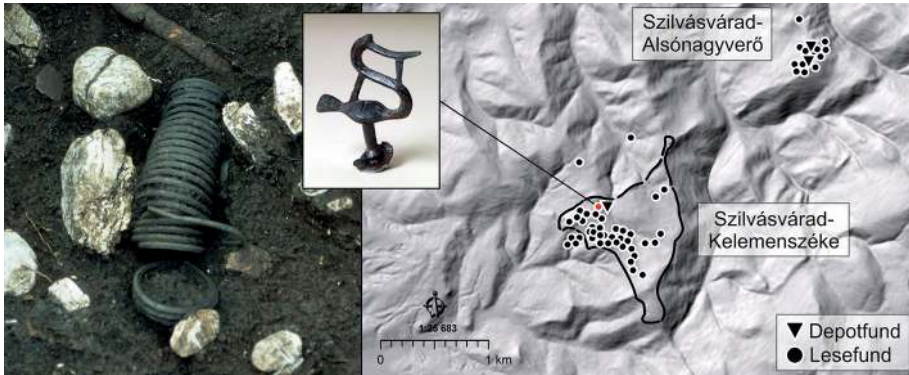


Abb. 28 Szilvásvár-Kelemenszéke: Der in der befestigten Siedlung ausgegrabene Bronzehortfund *in situ* und die Lage der wichtigsten Streufunde.

Besiedlung hindeutet. Bei der Untersuchung eines Bereiches in diesem Gebiet entdeckten wir etwa 300 Bronzestreufunde und auch drei goldene Lockenringe.⁴⁴ Neben den Fragmenten von Bronzeklumpen, Nadeln, Sichel, Lanzenspitzen, Tüllenbeilen fanden sich intakte Tüllenbeile, Tüllenhämmer und auch Sichel. Die Mehrzahl der Bronzestreufunde kam an der flachen Oberfläche in der Umgebung des westlichen Tores zum Vorschein. Wir fanden auch an der äußeren Seite des Tores Bronzegegenstände, dabei handelte es sich aber überwiegend um Barrenstücke und Gussabfall, was vermutlich einen mit Handwerkstätigkeit zu charakterisierenden Raumtyp impliziert (Abb. 28–29).

Eines der spektakulärsten Ergebnisse unserer Untersuchung mit Metalldetektoren war die Auffindung eines Hortes, der aus zwei ineinander geschobenen Armbändern aus Bronzespiralen bestand und in einer kleinen Grube lag.⁴⁵ Im Inneren der Armbänder befanden sich winzige Schmuckstücke, Kleiderzier und Bernsteinperlen. Der im Jahre 2006 entdeckte Hort wurde an einer steilen Böschung in der Nähe der Schanze in der Erde deponiert. Oberhalb des Fundortes befinden sich vorragende Felsvorsprünge, unter ihm fließt der Bach aus der Schanze hervor und unweit von hier ist auch die Quelle zu finden, aus der sich der Bach speist. Einer der wenigen Streufunde aus der in der Nähe des Hortfundes ist eine aus Bronze gegossene Vogelfigur, die wegen des an ihrer Unterseite übriggebliebenen Bronzeblechs den Rand eines prestigeträchtigen Bronzegefäßes geziert haben könnte. Dieser Gegenstand und der Hortfundkomplex befinden sich

44 Über den früher hier gefundenen Goldring siehe Bíró 2006–2007.

45 Von dem Fundort ist bisher nur dieser Hort bekannt. Da man aber in der Umgebung des Hortfundes und in anderen Bereichen der Siedlung Spuren

von intensiven illegal betriebenen Sondengängen fand, ist nicht auszuschließen, dass früher auch hier geschlossene Fundkomplexe und wertvollere Gegenstände gefunden wurden.



Abb. 29 Szilvásvár-
Keltenschatz: der in der be-
festigten Siedlung ausgegrabene
Bronzehortfund.

in einem Sektor, der sich von den Wohn- und Werkstattzonen innerhalb der befestigten Siedlung deutlich unterscheidet. Bei unseren Untersuchungen konnte man nur hier spezielle Landschaftselemente – die nahe gelegenen Felsen und die unweit zu findende Quelle – mit innerhalb von Siedlungen versteckten Hortfunden in Zusammenhang bringen. Eine weitere Ausnahme bildet der bereits erwähnte kleine Hortfundkomplex von *Szilvásvár-Alsónagyverő*.

9 Hortfunde in kaum besiedelten befestigten Siedlungen

Neben den intensiv besiedelten und Horte liefernden Fundorten begegnet uns ein weiterer Fundorttyp, der außer Metallgegenständen kein oder nur sehr wenig anderes Fundmaterial enthält.

Am besten wird dieser Fundorttyp von dem im Inneren der *Mátra*-Gebirge liegenden und ca. 3 ha Grundfläche umfassenden Fundort von *Parád-Várhegy* repräsentiert. Die an drei Seiten von steilen Abhängen umgebene Bergspitze wird an ihrem südwestlichen Rand von einer Befestigung abgeschlossen, die aus einer aus Steinen erbauten Schanze und aus einem Graben besteht. In dem von einer Schanze umgebenen Gebiet führten

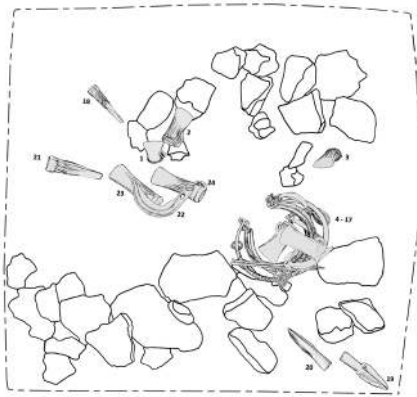


Abb. 30 Parád-Várhegy: Grabungszeichnung des Bronzehortfundes *in situ*.



Abb. 31 Parád-Várhegy: Bronzeturques als Einzelfunde.

wir eine systematische Fundsammlung durch, als Ergebnis fanden sich Metallstreufunde und ein Bronzehortfund (Abb. 30–31).⁴⁶

Der in die Periode HaB2 datierbare Bronzehortkomplex enthielt zehn Tüllenbeile, drei Sichel, zwei Lanzen, vier Torques, drei Nadeln, drei Fibeln und einen Spiralfingerring. Die Fundstücke wurden in drei separaten Haufen deponiert. In der Umgebung des Depots konnten wir bei unseren Sondagen außer zwei winzigen Keramikfragmenten keine weiteren Spuren von archäologischen Objekten finden. Ähnlich gering war die Funddichte in den Sondagen, die wir in anderen Bereichen des Fundortes anlegten sowie in dem zur Untersuchung des Schanzenbaus angelegten Grabungsschnitt. Auch

46 V. Szabó 2011a, 338–339, Taf. 4, 3–6.



Abb. 32 Abasár-Hajnácskő: der am Fundort entdeckte Goldschatz während der Freilegung.

bei der Prospektion der Oberfläche fanden sich keine Keramikfragmente oder Fragmente von gebranntem Lehm.

Unter den 18 Metallfunden dominierten die intakten Funde; dies war im Vergleich zu den Fundorten mit ähnlichen Eigenschaften ungewöhnlich. Von den intakten Funden legten wir um einen Torques, eine Lanze, zwei Tüllenbeile, eine Sichel und einen tordierten Goldring jeweils kleine Sondagen von 1×1 m an, wir konnten jedoch aber auch in diesen keine archäologischen Phänomene beobachten, die mit der Art der Deponierung oder mit den Objekten der einstigen Siedlung in Zusammenhang hätten gebracht werden können. Die intakten Bronzegegenstände waren ähnlich dem Hortfund in die Periode HaB2 zu datieren.

Ein weiterer Repräsentant der Fundorte, die Hortfunde enthalten, jedoch niedrige Siedlungsintensität aufweisen, ist der am Südrand des Mátra-Gebirges liegende *Abasár-Hajnácskő*. Die 1,7 ha große befestigte Siedlung wird von einer stellenweise bis zu 2 m hoch erhaltenen, spektakulären Schanze aus Stein umgeben. Bei der Untersuchung des Fundortes stießen wir am südöstlichen Fuße der nördlichen Schanze in einer Tiefe von 25–30 cm auf zwei unmittelbar übereinander deponierte rechteckige Goldbleche (Abb. 32–33).⁴⁷

Das Alter der 11×21 cm großen, gepunzten und mit geometrischen Mustern verzierten Goldbleche ist unsicher; aufgrund einiger weiterer Parallelen⁴⁸ sind sie jedoch vermutlich in die Übergangszeit von Spätbronze- zu Früheisenzeit (Periode HaB1-HaB2) zu datieren. Innerhalb unserer zweitägigen Untersuchungen im Gebiet der befestigten

47 V. Szabó 2009 [2010], 25–26 Abb. 5; V. Szabó 2011a, 342 Taf. 6.

48 Eine solche Parallele könnte das in die Periode HaB1 datierte, mit Punze verzierte, zylinderförmige Bronzeblechpaar des Hortfundes 3 von Hajdúsám-

son (Mozsolics 2000, 48 Taf. 37, 1–4) oder die in die Periode HaB2-3 datierten, rohrförmigen, mit Zick-Zack-Linienmuster verzierten Goldbleche aus dem Hortfund von Gyoma sein: Metzner-Nebelsick 2002, 478–479; Kemenczei 2005, 126 Taf. 3, B, 1.2).

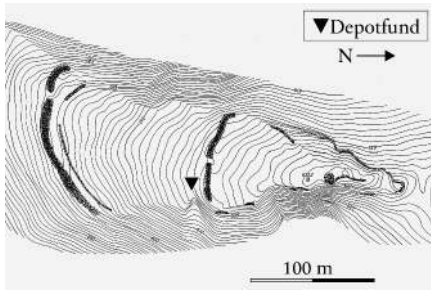


Abb. 33 Abasár-Hajnácskő.

Siedlung fanden wir außer dem Goldgegenstände enthaltenden Hortfund lediglich zwei winzige Bronzeklumpen und einige Gefäßfragmente ohne besondere Merkmale.

Die zwei Fundorte ähneln sich nicht nur in ihrer Datierung in die Periode HaB und in ihrer Fundarmut, sondern auch in der Qualität der in ihnen gefundenen Hortfundkomplexe aus intakten, sorgfältig bearbeiteten Schmuckstücken, Waffen, Geräten bzw. Goldgegenständen. Für beide Fundorte ist außerdem ihre kleine Grundfläche charakteristisch. Das Fehlen der Keramik und der Lehmfragmente könnte darauf hinweisen, dass man in den zwei beschriebenen Siedlungen mit keiner intensiven Besiedlung rechnen kann und diese nur gelegentlich oder in einem speziellen Zusammenhang genutzt wurden.

10 Über mehrere Perioden hindurch genutzte Deponierungsorte

Die weiter oben vorgestellten Beispiele weisen darauf hin, dass sich bei einem großen Teil der mehrere Hortfunde führenden Fundorte die Deponierungstätigkeit auf einen engeren Zeitraum beschränkt. In einigen Fällen kommt es aber vor, dass in einer Siedlung über einen längeren Zeitraum hindurch Horte kontinuierlich in der Erde niedergelegt wurden.

Ein klassisches Beispiel für die über einen längeren Zeitraum hindurch genutzten Deponierungsplätze ist der Fundort von *Szentes-Nagyhegy*, wo man über 300 Jahre hindurch Hortfundkomplexe deponiert hatte. In *Szentes-Nagyhegy* wurde noch nie eine systematische, planmäßige archäologische Untersuchung durchgeführt und die heutige Bebauung lässt dies auch nicht mehr zu. Im vorigen Jahrhundert gelangten von hier vier größere Bronzehortfunde bzw. zahlreiche Bronzestreufunde in die örtliche Sammlung und in die Sammlung des Nationalmuseums.⁴⁹ Aus dem rezent mit Wohnhäusern und

49 Szentes-Nagyhegy I: Hampel 1896, Taf. CXCIII; Kemenczei 1984, 183–184, b–c, Taf. CCVI; Kemenczei 1996, Abb. 31–33; Mozsolics 2000, Taf. 92. – Szentes-

Nagyhegy II: Csallány 1939, 58; Kemenczei 1984, 184, d; Mozsolics 1985, 193 Taf. 222; 223). – Szentes-Nagyhegy III: Csallány 1939, 58–65; Kemenczei

Kleingärten überbauten Gebiet gelangten bis zu den letzten Jahrzehnten Bronzestrefunde in das Museum von Szentes. Es gibt kaum Informationen über die hiesige spätbronzezeitliche Siedlung: Im Museum bewahrt man aus diesem Fundort lediglich die in die Periode HaA1 zu datierenden Keramikstrefunde,⁵⁰ auf die Existenz der Gáva-Kultur (Periode HaA2–B) deutet hingegen keines der Gefäßfragmente hin. Von den Bronzehortfundkomplexen des Fundortes datieren drei in die Periode HaB1-2, während einer in die Periode HaA1 zu setzen ist. Ähnlich verhält es sich mit der zeitlichen Einordnung der hier entdeckten Bronzestrefunde.

Aufgrund der weiter oben aufgeführten Informationen können wir den Fundort von Szentes-Nagyhegy als einen für einen längeren Zeitraum in Gebrauch gewesen, auch Depots von größerem Wert (z. B. Bronzegefäße) liefernden Deponierungsort definieren. Die Deponierungstätigkeit beginnt im Gebiet – wahrscheinlich in Verbindung mit einer einstigen Siedlung – in der Periode HaA und setzt sich auch dann weiter fort, als hier eine Besiedlung nicht mehr nachzuweisen ist (Periode HaB).⁵¹

II Von einer Siedlung unabhängig verborgene Hortfunde

Wenn wir uns die seit dem 19. Jahrhundert in Ungarn gefundenen spätbronzezeitlichen Hortfunde anschauen, fällt auf, dass ein bedeutender Teil der Komplexe mit einem geklärten Fundkontext mit einst existierenden Siedlungen in Verbindung gebracht werden kann (z. B. *Bükkaranyos*, *Celdömölk*, *Gyönygyössolymos*, *Nagykálló*, *Várvölgy*, *Velem* usw.).⁵² Ausnahmen bilden vor allem jene aus einem feuchten Umfeld stammenden Funde⁵³ wie z. B. der im Torf entdeckte Hortfund von *Pötréte*⁵⁴ oder das kürzlich gefundene Armband-Depot vom Csepel-Donau-Bett⁵⁵ und der Helm von *Paks*.⁵⁶

1984, 184, e; Mozsolics 2000, Taf. 93–95). Der genaue Fundort des in seiner Zusammensetzung und Größe mit den anderen Parallelen aufweisenden Bronzehortfundes 4 von Szentes (Kemenczei 1984, Taf. CIV–CV; Kemenczei 1996, 59 Abb. 25–30; Mozsolics 2000, Taf. 96; 97) ist nicht bekannt, der Spender gab als Fundort das Stadtgebiet von Szentes an. Es ist nicht auszuschließen, dass auch dieser in Nagyhegy gefunden wurde.

50 V. Szabó 1996, 21–22; 26–31.

51 Der am nächsten zu Szentes-Nagyhegy gelegene Fundort, von dem wir Informationen über mehrfache Deponierung besitzen, ist der von diesem 24 km gelegene, weiter oben bereits erwähnte Fundort von Baks-Temetőpart (V. Szabó 2011b). Die an den zwei Fundorten zu beobachtende Deponierungstätigkeit zeigt abweichende Charakteristika: Die

drei Hortfunde von Baks, die von geringerem Wert waren und eine kleinere Anzahl an Gegenständen enthielten als der von Szentes, gelangten in einer intensiv genutzten Siedlung, in einer geschlossenen Zone, innerhalb einer Periode in die Erde.

52 In diese Kategorie gehört unter anderem auch einer der am besten zusammengesetzten transdanubischen Schätze der letzten 50 Jahre, der Hortfund von Nadap, in dessen unmittelbarer Nachbarschaft sich eine noch nicht untersuchte spätbronzezeitliche Siedlung erstreckt (Makkay 2006, 6; 15).

53 Eine eigene Gruppe bilden hier die aus einem Flussbett stammenden Schwerter: Mozsolics 1975; Szathmári 2005.

54 Müller 1972.

55 Szilas 2003.

56 Gaál 2001, 46–49.



Abb. 34 Tállya-Várhegy: Fundstücke des Hortfundes.

Während unserer Forschungstätigkeit stießen wir nur auf einen einzigen solchen Fundkomplex, den man mit keinen bronzezeitlichen Siedlungsspuren in Verbindung bringen konnte.

Im Jahre 2011 konnten wir unter der mittelalterlichen Burgruine von *Tállya-Várhegy*, nach einer entsprechenden Meldung einen Hortfund freilegen.⁵⁷ Die Fundstücke kamen an einem steilen Berghang unter der Bergspitze, in einer durch Felsbrocken gegliederten Fläche zum Vorschein (Abb. 34).

Der Fundkomplex enthielt insgesamt 72 Objekte. Der Großteil des Depots bestand aus Armbändern, Sicheln und aus Blech gefertigten, kegelförmigen Kleiderzieren, außerdem fanden sich noch eine Phalere, eine Nadel, eine Lanze, ein Dolch bzw. einige Rohmaterialklumpen und auch Fehlgüsse. Neben den Schmuckstücken, Waffen und Geräten bildeten jene Gegenstände eine gesonderte Gruppe, die als Teile eines Goldschmiedensembles zu interpretieren sind: Punzmeißel, Ahle, ein Tüllenhammer und zwei kleine Ambosse. Der Hortfund ist in die Periode HaA1 zu datieren, viele der Fundstücke führen jedoch Merkmale der früheren Periode Bz D. Seine Deponierung erfolgte zu Beginn jener Epoche, ab welcher die Deponierungstätigkeit auch in dieser Region massiv einsetzt. Der über seine Umgebung hinausragende und über eine kleine

⁵⁷ Zu den Umständen der Auffindung siehe auch V. Szabó 2013, 812.

Grundfläche (1250 m²) verfügende Várhegy enthält keine Spuren urzeitlicher Besiedlung, daher können wir davon ausgehen, dass die hier beobachtete einmalige Deponierung aus einer anderen Motivation heraus erfolgte als die weiter oben dargestellten Deponierungstätigkeiten.

Ähnliche spätbronzezeitlichen Hortfunde, von denen wir gesicherte Daten darüber besitzen, dass sie außerhalb von Siedlungen deponiert wurden bzw. einen geklärten Kontext aufweisen, kennen wir lediglich zwei aus unserer Region.

Auf einen der Hortfunde stieß ein Metallsondengänger im Jahre 2008 in der Gemarkung von *Kesztölc*, in der Umgebung eines einstigen und auch noch rezent Wasser führenden Bachlaufs.⁵⁸ Der in die Periode HaA 2 zu datierende Fundkomplex wog insgesamt 11,7 kg und enthielt 107 mehrheitlich zerbrochene Objekte und Rohmaterialklumpen. Auch nach mehrmaliger Feldbegehung um den Auffindungsort des Fundes ließ sich der spätbronzezeitliche Fundort nicht mehr auffindig machen. Der nächstgelegene Fundort von ähnlichem Alter – ein spätbronzezeitliches Gräberfeld – befindet sich in ca. 1 km Entfernung.

Ein unter ähnlichen Umständen deponierter Hortfund wurde im Jahre 2006 in *Bódvasszilas-Nagy-Bene-bérc*, auf einer Felskante oberhalb einer steilen Bergwand entdeckt. Das in die Periode HaB1 datierbare Depot enthielt eine Bronzetasche, fünf Tüllenbeile und zwei Sägeblätter. Das nächstgelegene und auf spätbronzezeitliche Aktivitäten hindeutende Fundmaterial lag in einer einige hundert Meter vom Auffindungsort des Hortfundes entfernten Höhle.⁵⁹

12 Zusammenfassung

Wie das in der Einleitung zitierte Beispiel des Fundortes von *Hajdúböszörmény* bereits zeigt, kann eine tiefere Kenntnis über das räumliche Verbindungssystem der Hortfunde unser Bild über die Bräuche der Raumnutzung der deponierenden Gemeinschaft und ihre Regeln verfeinern und liefert neue Anhaltspunkte zum Verständnis der gesellschaftlichen und kulturellen Praxis der Deponierung.⁶⁰

Wir untersuchten lediglich einen kleinen Teil der bislang komplexen Informationen, die von den neuen und von uns in den vergangenen sechs Jahren erschlossenen Hortfunden geliefert wurden. Trotz der Tatsache, dass unsere Forschungsbeispiele durch die Art zur Auswahl der Fundorte als ‚unorthodox‘ zu beurteilen sind, scheinen sich an einigen Stellen für unsere Region charakteristische und allgemein gültige Merkmale für das Beziehungssystem zwischen Hortfunden und Siedlungen abzuzeichnen.

58 Tarbay 2011; Tarbay 2010 [2012].

59 Szathmári 2010, 10–11.

60 Fontijn 2002; Hansen 2008; Ballmer 2010; Neumann 2010.

1. In unserer Region steht die Deponierungspraxis in den Perioden HaA und HaB der Spätbronzezeit viel stärker als früher angenommen mit den Siedlungen und deren unmittelbarer Umgebung in Zusammenhang.
2. Die Deponierungen kommen in verschiedenen Siedlungstypen vor. In den meisten Fällen gelangten die Hortfunde in intensiv besiedelten, befestigten Siedlungen in die Erde (z. B. *Bükkzsérc, Telkibánya*), Deponierungen kommen aber auch an kleinen, aus einigen Siedlungseinheiten bestehenden Fundorten vor (z. B. *Zsáka, Pázmándfalu*).
3. In der Periode HaB2-3 deponierte man zwei bedeutende Komplexe in befestigten Siedlungen, die unbewohnt oder kaum besiedelt waren (*Parád, Abasár*).
4. Die Deponierung der Hortfunde innerhalb der Siedlung kann man im Allgemeinen mit jenen aktiv genutzten metallurgischen Zonen in Verbindung bringen, auf die eine hohe Anzahl von Bronzestreufunden hinweist (z. B. *Baks, Bükkzsérc, Martonyi, Mátraszőlös* usw.). Gleichzeitig könnten sie Indizien für eine besondere soziale und wirtschaftliche Funktion dieser Fundzonen sein.
5. Innerhalb der Siedlungen legte man die Hortfunde meistens an alltäglichen Schauplätzen der Gemeinschaft in die Erde. Die Hortfunde sind in den meisten Fällen – vor allem aus grabungstechnischen Gründen – gar nicht oder nur unsicher mit Siedlungsobjekten in Verbindung zu setzen.
6. Keiner der von uns freigelegten Hortfundkomplexe wurde im Hausinneren gefunden, es ist aber in gewissen Fällen nicht auszuschließen, dass sie eine Verbindung zu den Gebäuden mit speziellem Charakter (z. B. *Zsáka*) hatten.
7. In einem Teil der untersuchten Fundorte fanden sich auch mehrere Hortfunde. In den meisten Fällen wurden die Hortfunde in einem bestimmten Bereich der Siedlung, jedoch in einer Entfernung von mehr als 100 m voneinander gefunden, was darauf hindeutet, dass in diesen Fällen die Deponierungspraxis kein an einen bestimmten Ort gebundener Akt war (z. B. *Telkibánya, Bükkzsérc*).
8. In anderen Fällen war zu beobachten, dass die Hortfunde innerhalb der Siedlung in einer engeren und gut umreißbaren Zone in gegenseitiger Nähe (5–30 m) versteckt wurden. Im Fall von Pázmándfalu konnte der Beweis für die gleichzeitige Deponierung zweier nahe beieinander gefundener Hortfunde erbracht werden. 9. Eine Konzentration der Hortfunde begegnet uns in der Umgebung der Wohn(?)-Häuser (*Óföldéák, Zsáka*) in Metallurgie betreibenden Siedlungsbereichen (*Várvölgy*) oder in mittig angelegten, zentralen Zonen der Siedlung (*Baks*).

9. Fundkomplexe, die Gegenstände von herausragender Qualität und hohem Wert (Bronzegefäß, Schwert, Schutzwaffe, Gold) sowie viele Objekte enthielten, wurden in intensiv besiedelten, befestigten Siedlungen deponiert.
10. An gewissen Fundorten ist die Deponierung der Hortfundkomplexe über mehrere Perioden hindurch zu beobachten (z. B. *Szentes-Nagyhegy*), jedoch scheint die Existenz der über kürzere Perioden hindurch bestehenden Deponierungsorte allgemeingültiger.
11. In vielen Fällen ist die bewusste Deponierung von einzeln vergrabenen Gegenständen zu beobachten (*Parád, Csernáton/Cernat*).
12. Innerhalb eines bestimmten Fundortes ist nach den Erkenntnissen über die Art der Deponierung der Hortfunde und ihre Fundzusammensetzung mit mehreren gleichzeitig existierenden Deponierungsmotivationen zu rechnen (z. B. *Szilvásváradsósónagyverő, Bükkszentlászló, Szentes-Nagyhegy*).⁶¹

61 Die Studie wurde mit der Unterstützung der OTKA-Förderung Nr. K76881 und 112427 verfasst. Das Manuskript wurde am 31. Januar 2013 abgeschlossen.

Bibliographie

Ballmer 2010

Ariane Ballmer. „Zur Topologie des bronzezeitlichen Deponierens. Von der Handlungstheorie zur Raumanalyse“. *Prähistorische Zeitschrift* 85 (2010), 120–131.

Bártik 2007

Juraj Bártik. „Predmety z doby bronzovy zo súkromnej zbierky. Bronzezeitliche Gegenstände aus einer Privatsammlung. SbSNM CI“. *Archeologia* 17 (2007), 15–34.

Bíró 2006–2007

Péter Bíró. „Késő bronzkori aranyelet Szilvásvárad-Kelemenszéken. A Late Bronze Age Gold Hoard from Szilvásvárad-Kelemenszék“. *Ősrégészeti Levélek* 8–9 (2006–2007), 141–145.

Blažek und Hansen 1997

Jan Blažek und Svend Hansen. *Die Hortfunde von Saběnice in Nordwest-Böhmen*. Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte Nordwestböhmens 4. Nordböhmische Bronzefunde 3. Most: Ústav archeologické památkové péče severozápadních Čech, 1997.

Csallány 1939

Gábor Csallány. „A szentes-nagyhegyi koravaskori bronzelet. Frühallstattzeitlicher Hortfund von Szentes-Nagyhegy“. *Folia Archaeologica* 1–2 (1939), 58–65.

Czajlik 1993

Zoltán Czajlik. „Exploration geoarchéologique du Mont Szent Vid. Recherches franco-hongroises a Velem“. *Acta Archaeologica Hungarica* 45 (1993), 317–347.

Eggert 2001

Manfred K. H. Eggert. *Prähistorische Archäologie. Konzepte und Methoden*. Tübingen und Basel: Francke, 2001.

Fekete 2008

Mária Fekete. „A kincs, a lelöhely, a védett terület es a crosspálya“. *Vasi Szemle* 62.6 (2008), 525–540.

Fekete 2009

Mária Fekete. „Bronzművesség, kincsleletek, kereskedelem. Kérdések a Dunántúl késő bronzkori gazdaságáról és társadalmáról a homéroszi eposzok tükrében. Bronze Working, Hoards, Trade. Questions of the Transdanubian Late Bronze Age Economy and Society – in View of the Homeric Epics“. In *ΜΩΜΟΣ VI. Őskoros Kutatók VI. Összejövetelének konferenciakötete*. Hrsg. von G. Ilon. Szombathely: Kulturális Örökségvédelmi Szakszolgálat : Vas Megyei Múzeumok Igazgatósága, 2009, 35–46.

Fontijn 2002

David R. Fontijn. *Sacrificial Landscapes. Cultural Biographies of Persons, Objects and ‚Natural‘ Places in the Bronze Age of the Southern Netherlands, c. 2300–600 BC*. *Analecta Praehistorica Leidensia* 33/34. Leiden: University of Leiden, 2002.

Gaál 2001

Attila Gaál. „Posamenteriefibrel mit Fussspirale, Bronzebecken und Bronzehelm aus dem Donauabschnitt im Komitat Tolna“. *Communicationes Archaeologicae Hungariae* (2001), 41–50.

Haldenby und Richards 2010

Dave Haldenby und Julian D. Richards. „Charting the Effects of Plough Damage Using Metal-detected Assemblages“. *Antiquity* 84 (2010), 1151–1162.

Hampel 1896

József Hampel. *A bronzkor emlékei Magyarhonban III. Alterthümer der Bronzezeit in Ungarn III*. Budapest, 1896.

Hansen 2002

Svend Hansen. „Kommentar: Über bronzezeitliche Depots, Horte und Einzelfunde: Brauchen wir neue Begriffe?“. *Archäologische Informationen* 25 (2002), 91–97.

Hansen 2005

Svend Hansen. „Über bronzezeitliche Horte in Ungarn. Horte als soziale Praxis“. In *Interpretationsraum Bronzezeit. Festschrift Bernhard Hänsel*. Hrsg. von B. Horejs, R. Jung, E. Kaiser und B. Terzan. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 121. Bonn: Habelt, 2005, 211–230.

Hansen 2008

Svend Hansen. „Bronzezeitliche Horte als Indikatoren für „andere Orte““. *Das Altertum* 53 (2008), 291–314.

Istvánovits 2011

Eszter Istvánovits. „Nyíregyháza-Oros, Kánya-hegy-dűlő“. In *Regeszeti Kutatások Magyarországon 2010. Archaeological Investigations in Hungary 2010*. Budapest, 2011, 308–309.

Kacsó 2006

Carol Kacsó. „Bronzefunde mit Goldgegenständen im Karpatenbecken“. In *Bronzezeitliche Depotfunde. Problem der Interpretation. Materialien der Festkonferenz für Tivodor Lehoczy zum 175. Geburtstag, Ushhorod, 5.–6. Oktober 2005*. Hrsg. von J. Kobal. Užgorod: IBA, 2006, 76–123.

Kemenczei 1970–1971

Tibor Kemenczei. „A gyöngyössolymos-kishegyi bronzleletek. Der Bronzefund in Gyöngyössolymos-Kishegy“. *Egri Múzeum Évkönyve* 8–9 (1970–1971), 133–146.

Kemenczei 1974

Tibor Kemenczei. „Zur Deutung der Depotfunde von Aranyos“. *Folia Archaeologia* 25 (1974), 49–70.

Kemenczei 1978–1979

Tibor Kemenczei. „A gyöngyössolymos-kishegyi negyedik bronzlelet. Der vierte Bronzefund von Gyöngyössolymos-Kishegy“. *Egri Múzeum Évkönyve* 16–17 (1978–1979), 137–155.

Kemenczei 1984

Tibor Kemenczei. *Die Spätbronzezeit in Nordostungarn*. Archaeologia Hungarica 51. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1984.

Kemenczei 1996

Tibor Kemenczei. „Angaben zur Frage der end-bronzezeitlichen Hortfundstufen im Donau-Theißgebiet“. *Communicationes Archaeologicae Hungariae* (1996), 53–92.

Kemenczei 2005

Tibor Kemenczei. *Funde ostkarpatenländischen Typs im Karpatenbecken*. Prähistorische Bronzefunde XX.10. Stuttgart: Franz Steiner, 2005.

Kienlin u. a. 2012

Tobias Kienlin, Liviu Marta, Patric Schramm und Eugen Rung. „Results of the Geophysical Survey in the Swamp Fortification of the Gava Culture at Căuș-Sighetiu in the Ier Valley, North-Western Romania“. In *The Gava Culture in the Tisza Plain and Transylvania. Symposium Satu Mare 17–18 June 2011*. Hrsg. von L. Marta. Satu Mare: Ed. Muzeului Sătmărea, 2012, 83–99.

Makkay 2006

Janos Makkay. „The Late Bronze Age hoard of Nadap. A nadapi (Fejér megye) késő bronzkori rak-tárlelet“. *Jósa András Múzeum Évkönyve* (2006), 135–184.

Maraszek 2006

Regine Maraszek. *Spätbronzezeitliche Hortfundlandschaften in atlantischer und nordischer Metalltradition*. Veröffentlichungen des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt – Landesmuseum für Vorgeschichte 60. Halle/Saale: Landesmuseum für Vorgeschichte, 2006.

Máthé 1972

Márta Sz. Máthé. „Früheisenzeitlicher Bronze-Depotfund von Nádudvar“. *Acta Archaeologia Hungarica* 24 (1972), 399–414.

Matúz 1994

Edit D. Matúz. „A Kyjatice kultúra földvára Bükkszentlászló Nagysáncon. Erdburg der Kyjatice Kultur in Bükkszentlászló Nagysánc“. *Hermann Ottó Múzeum Évkönyve* 32 (1994), 9–54.

Matúz und Nováki 2002

Edit D. Matúz und Gyula Nováki. *Spätbronzezeitliche, früheisenzeitliche Erdwälle in Nordungarn*. Inventaria Praehistorica Hungariae 10. Budapest: Magyar Nemzeti Múzeum, 2002.

Metzner-Nebelsick 2002

Carola Metzner-Nebelsick. *Der ‚Thrako-Kimmerische‘ Formenkreis aus der Sicht der Urnenfelder- und Hallstattzeit im südöstlichen Pannonien*. Rahden/Westf.: M. Leidorf, 2002.

Mörtz 2011

Tobias Mörtz. „At the Head of Concealment. The Deposition of Bronze Age Helmets in the Carpathian Basin“. In *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin. Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mureş. 8–10 October 2010*. Hrsg. von S. Berecki, R. E. Németh und B. Rezi. Târgu Mureş: Mega, 2011, 357–376.

Möslein 1998–1999

Stephan Möslein. „Die bronze- und urnenfelderzeitlichen Lesefunde von der Rachelburg bei Flintsbach am Inn, Lkr. Rosenheim“. *Bericht der Bayerischen Bodendenkmalpflege* 39–40 (1998–1999). erschienen 2001, 205–237.

Mozsolics 1963

Amalia Mozsolics. „Két nagyállói depotlelet és a telekoldali bronzlelet vizsgálata. Zwei Depotfunde von Nagyálló (Kom. Szabolcs-Szatmár) und die spektrographische Untersuchung einiger Bronzen von Telekoldal“. *Archaeologiai Értesítő* 90 (1963), 252–263.

Mozsolics 1975

Amalia Mozsolics. „Bronzkori kardok folyókból. Bronzezeitliche Schwertfunde aus Flüssen“. *Archaeologiai Értesítő* 102 (1975), 3–24.

Mozsolics 1984

Amalia Mozsolics. „Rekonstruktion des Depots von Hajdúböszörmény“. *Prähistorische Zeitschrift* 59 (1984), 82–93.

Mozsolics 1985

Amalia Mozsolics. *Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte von Aranyos, Kurd und Gyermely*. Budapest: Akadémiai Kiadó, 1985.

Mozsolics 2000

Amalia Mozsolics. *Bronzefunde aus Ungarn. Depotfundhorizonte Hajdúböszörmény, Románd und Bükkzentlászló*. Prähistorische Archäologie in Südosteuropa 17. Kiel: Oetker, 2000.

Müller 1972

Róbert Müller. „A pötrétei késő bronzkori kincslelet. Der spätbronzezeitliche Schatzfund von Pötréte“. *A Veszprém Megyei Múzeumok Közleményei* 11 (1972), 59–74.

Müller 2006a

Róbert Müller. „A Várvolgy-Nagy-Lázhegyen feltárt késő bronzkori magaslati településrészel szerkezete. Die Struktur des in Várvolgy am Nagy-Lázhegy erschlossenen spätbronzezeitlichen Höhensiedlungsdetails“. *Zalai Múzeum* 15 (2006), 189–236.

Müller 2006b

Róbert Müller. „Várvolgy-Nagy-Lázhegy késő bronzkori földvár kutatása. Die Erforschung des spätbronzezeitlichen Burgwalles von Várvolgy-Nagy-Lázhegy“. In *Gondolják, látják az várnak nagy voltát...? Tanulmányok a 80 éves Nováki Gyula tiszteletére. – Burgenkundliche Studien zum 80. Geburtstag von Gyula Nováki*. Hrsg. von G. Kovács und Z. Miklós. Budapest: Castrum Bene Egyesület: Históriaantik Könyvesház K, 2006, 227–236.

Müller 2007

Róbert Müller. „Késő bronzkori magaslati település kutatása Várvolgy, Nagyláz-hegyen (2003–2006). Investigation of a Hill Settlement from the Late Bronze Age at Várvolgy, Nagyláz-hegy (2003–2006)“. *Régészeti Kutatások Magyarországon. Archaeological Investigations in Hungary* 2006 (2007), 5–26.

Nagy, Ilon und Révész 2008

Marcella Nagy, Gábor Ilon und József Révész. „Kincs! A velemi Szent Vid hegy bronzkori kincsei. Pannonkör Füzetek 3. Kösze: Pannon Kulturális Örökség Egyesület, 2008.

Neumann 2010

Daniel Neumann. „Depositions of the Bronze Age. Perception and Cultural Practice in Prehistoric Landscapes“. In *Landscapes and Human Development: The Contribution of European Archaeology (Proceedings of the International Workshop “Socio-Environmental Dynamics over the Last 12,000 Years: The Creation of Landscapes (1st – 4th April 2009)“*. Kiel Graduate School “Human Development in Landscapes“. Hrsg. von Kiel Graduate School “Human Development in Landscapes“. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 191. Bonn: Rudolf Habelt, 2010, 237–248.

Patay 1976

Pál Patay. „Vorbericht über die Ausgrabungen zu Poroszló-Aponhát“. *Folia Archaeologica* 27 (1976), 193–207.

Soroceanu 2005

Tudor Soroceanu. „Zur zeitlichen Heimat des Eimerpaares vom Kurd-Typ aus Brâncovenesti, Siebenbürgen, Rumänien“. In *Bronzefunde aus Rumänien* 2. Hrsg. von T. Soroceanu. Bistrița und Cluj-Napoca: Cluj-Napoca Accent, 2005, 429–476.

Soroceanu 2011

Tudor Soroceanu. „Zweigeteilte Einheit oder geteilte Zweiteilung? Zur Frage der Dualität in den bronzezeitlichen Deponierungen“. In *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin. Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mureș. 8–10 October 2010*. Hrsg. von S. Berecki, R. E. Németh und B. Rezi. Târgu Mureș: Mega, 2011, 269–294.

Studeníková 1999

Etela Studeníková. „Ein Bronzezeimer vom Typ Kurd aus der Ostslowakei“. In *Archeology of the Bronze and Iron Age. Proceedings of the International Archeological Conference Százbalombatta, 3–7 October 1996*. Hrsg. von E. Jerem und I. Poroszlai. Budapest: Archaeolingua Alapítvány, 1999, 177–185.

Studeníková 2007

Etela Studeníková. „Bemerkungen zur Fundzusammensetzung des Hortes aus Obišovce. Príspevok ku skladbe hromadného nálezu z Obišoviec SBSNM CI“. *Archeologia* 17 (2007), 35–46.

V. Szabó 1996

Gábor V. Szabó. „A Csorva-csoport és a Gáva-kultúra kutatásának problémái néhány Csongrád megyei leletgyűttes alapján. Forschungsprobleme der Csorva-Gruppe und der Gáva-Kultur aufgrund einiger Fundverbände aus dem Komitat Csongrád“. *MFME Studia Archaeologica* (1996), 9–109.

V. Szabó 2004

Gábor V. Szabó. „Ház, település és településszerkezet a késő bronzkori (Rei. Bz. D, HA, HB periódus) Tisza-vidéken. Houses, Settlements, and Settlement Structures in the Tisza Region of the Late Bronze Age (Periods BD, HA, HB)“. In *ΜΩΜΟΣ II. Őskoros Kutatók II. Összejövetelének konferenciakötete*. Hrsg. von E. Nagy, Z. Hajdú und D. János. Debrecen: Hajdú-Bihar Megyei Múzeumok Igazgatósága, 2004, 137–170.

V. Szabó 2009a

Gábor V. Szabó. „Kincsek a föld alatt. Elrejtett bronzkori fémek nyomában“. In *Régészeti dimenziók. Tanulmányok az ELTE BTK Régészettudományi Intézetének tudományos műhelyéből*. Hrsg. von A. Anders, M. Szabó und P. Raczy. Budapest: ELTE BTK Régészettudományi Intézet, 2009, 123–138.

V. Szabó 2009b

Gábor V. Szabó. „Egy hiányzó láncszem... Adatok egy új késő bronzkori szitulatfűs kapcsolatrendszeréhez. Ein fehlendes Bindeglied... Daten zum Verbindungssystem eines neuen spätbronzezeitlichen Situlentyps“. *Tisicum* 19 (2009), 281–298.

V. Szabó 2009 [2010]

Gábor V. Szabó. „Fémkereső műszeres kutatások kelet-magyarországi késő bronzkori és kora vaskori lelőhelyeken. Beszámoló az ELTE Régészettudományi Intézete által indított bronzkincs kutató program 2009. évi eredményeiről. Metal Detection Investigations at Eastern Hungarian Late Bronze Age and Early Iron Age Sites. Report on the Results of the Bronze Hoard Exploration Project of the Institute of Archeology of ELTE in 2009“. *Régészeti Kutatások Magyarországon* (2009 [2010]), 19–38.

V. Szabó 2011a

Gábor V. Szabó. „Spätbronzezeitliche Bronzehortfunde im Siedlungskontext. Neue Forschungsergebnisse aus Ostungarn“. In *Bronze Age Rites and Rituals in the Carpathian Basin. Proceedings of the International Colloquium from Târgu Mureș. 8–10 October 2010*. Hrsg. von S. Berecki, R. E. Németh und B. Rezi. Târgu Mureș: Mega, 2011, 335–356.

V. Szabó 2011b

Gábor V. Szabó. „Ahol a bronz terem... Előzetes jelentés a baks-temetőparti késő bronzkori lelőhelyen végzett fémkereső műszeres kutatásokról. Wo die Bronze liegt... Vorläufiger Bericht zu Geländeuntersuchungen mit Metallsonden am spätbronzezeitlichen Fundort Baks-Temetőpart“. *MFMÉ Studia Archaeologia* 12 (2011), 91–126.

V. Szabó 2013

Gábor V. Szabó. „Late Bronze Age Stolen. New Data on the Illegal Acquisition and Trade of Bronze Age Artefacts in the Carpathian Basin“. In *Moments in Time. Papers Presented to Pal Raczky on His 60th Birthday*. Hrsg. von A. Anders und G. Kulcsár. Budapest: L'Harmattan, 2013, 793–815.

Szathmári 2005

Ildikó Szathmári. „Folyókból előkerült bronzkori kardleletek a Magyar Nemzeti Múzeum Gyűjteményében. Bronzezeitliche Schwertfunde aus Flüssen in der Sammlung des Ungarischen Nationalmuseums“. *Communicationes Archaeologicae Hungariae* (2005), 143–166.

Szathmári 2010

Ildikó Szathmári. „Késő bronzkori bronz raktárlelet. Bódvaszilas, Nagy-Bene-bérc“. In *Örök megújulás. Az ezredforduló új szerzeményei a Magyar Nemzeti Múzeumban*. 2010. január 18 – május 30. Magyar Nemzeti Múzeum. Hrsg. von L. Pallos. Budapest: Magyar Nemzeti Múzeum, 2010, 10–11.

Szilas 2003

Gábor Szilas. „Késő bronzkori karikalelet a Dunából. Spätbronzezeitlicher Ringfund aus der Donau“. *Communicationes Archaeologicae Hungariae* (2003), 67–76.

Tarbay 2010 [2012]

J. Gábor Tarbay. „Újabb paszományos fibulák a Dunántúlról: Kesztlőc és Dunaújváros. New Passemterier Fibulae from Kesztlőc and Dunaújváros in Transdanubia“. *Ősrégészeti Levelek Prehistoric Newsletter* 12 (2010 [2012]), 115–136.

Tarbay 2011

J. Gábor Tarbay. *Későbronzkori depó Kesztlőcről. A feldolgozás első lépései*. BA Thesis. Diss. Eötvös Loránd University, Budapest, 2011.

Vachta 2008

Tilmann Vachta. *Studien zu den bronzezeitlichen Hortfunden des oberen Theissgebietes*. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 159. Bonn: R. Habelt, 2008.

Abbildungsnachweis

1 Franziszeische Landesaufnahme (1806–1869).
 2 Zeichnung von András Király (Rechte liegen beim Autor). 3 Archäologisches Institut der Universität Eötvös Loránd, Budapest.
 4 Archäologisches Institut der Universität Eötvös Loránd, Budapest. 5 Photo: Károly Kozma. 6 Archäologisches Institut der Universität Eötvös Loránd, Budapest. 7 Photo: Károly Kozma. 8 Photo und Karte: Gábor V. Szabó.
 9 Photo: Károly Kozma. 10 Photo: Károly Kozma. 11 Gábor V. Szabó. 12 Photo: Károly Kozma, Karte: Matúz-Nováki 2002, Abb. 2. 13 Gábor V. Szabó. 14 Photo: Gábor V. Szabó, Zeichnung: Katalin Sebők. 15 Archäologisches Institut der

Universität Eötvös Loránd, Budapest. 16 Photo: Károly Kozma. 17 Gábor V. Szabó. 18 Gábor V. Szabó. 19 Gábor V. Szabó. 20 Gábor V. Szabó. 21 Zeichnung: András Király. 22 Photo: Károly Kozma. 23 Gábor V. Szabó. 24 Gábor V. Szabó. 25 Photo: Károly Kozma. 26 Gábor V. Szabó. 27 Photo: Gábor V. Szabó, Zeichnungen: Katalin Sebők. 28 Karte: F. Paár und Gábor V. Szabó, Photo links: Gábor V. Szabó, Photo Mitte: Károly Kozma. 29 Photo: Károly Kozma. 30 Zeichnung: Katalin Sebők. 31 Gábor V. Szabó. 32 Gábor V. Szabó. 33 Matúz-Nováki 2002, Abb. 24. 34 Gábor V. Szabó.

GÁBOR V. SZABÓ

Gábor V. Szabó, PhD (Budapest 2002), ist Dozent am Institut für Archäologie der Eötvös Loránd-Universität. Seine Arbeitsschwerpunkte sind die Bronze- und die frühe Eisenzeit im Karpatenbecken und die Erforschung der spätbronzezeitlichen Deponierungspraxis im Gebiet Ungarns.

Dr. Gábor V. Szabó
Eötvös Loránd-Universität, Budapest
Institut für Archäologie der Eötvös
Loránd-Universität
Múzeum krt. 4/B
1088 Budapest, Ungarn
E-Mail: vasagab@gmail.com